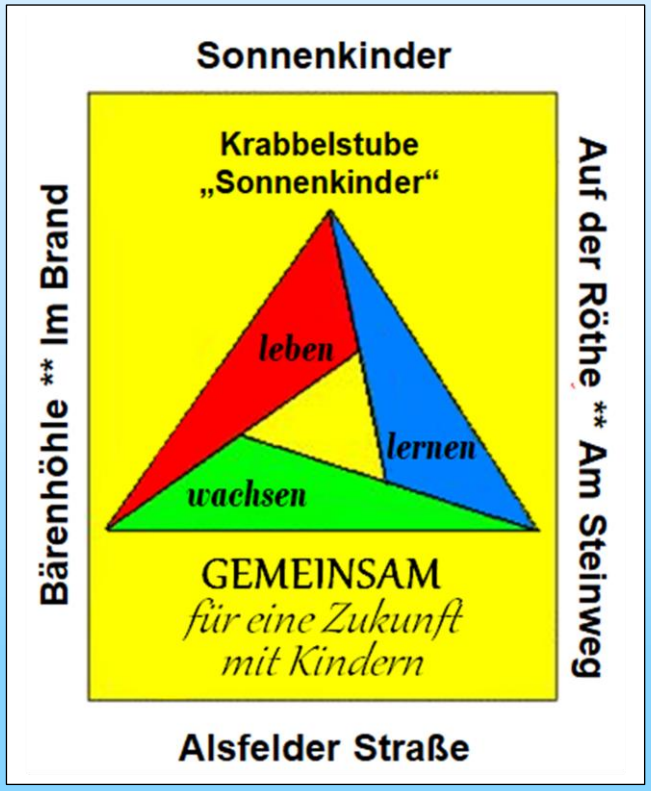
Konzeption der Krabbelstube „Sonnenkinder“

Am Schwimmbad 34
35274 Kirchhain
Kita-Leitung: Hanna Weber
Tel.: 06422/8500153
E-Mail: krabbelstube-sonnenkinder@kirchhain.de



Gemeinsam

für eine Zukunft mit Kindern

leben

wachsen

lernen

Inhalt

Herzlich Willkommen bei den „Sonnenkindern“ 5
1. Krabbelstube „Sonnenkinder“ 6
1.1. Beschreibung der Einrichtung 6
1.2. Die Krabbelstube „Sonnenkinder“ stellt sich vor 7
1.3. Unser Gebäude und seine Räumlichkeiten 8
1.4. Unser Spielplatz und die nähere Umgebung 9
1.5. Fachkräfte der Einrichtung 10
2. Leitbild 11
2.1. Bild vom Kind 12
2.2. Bindung und Beziehung 13
2.3. Die Eingewöhnungszeit 15
2.3.1. Das Aufnahmegespräch: 15
2.3.2. Der Hausbesuch: 15
2.3.3. Die Eingewöhnung eines Kindes bedeutet 15
2.3.4. Die Eingewöhnung nach dem Berliner Bindungsmodell 16
2.4. Ich - Findung 18
2.4.1. Ko-Konstruktion 19
2.4.2. Partizipation 20
2.4.3. Empathie 20
2.4.4. Resilienz 23
2.4.5. Autonomie 23
3. Pädagogische Arbeit 24
3.1. Die Rolle der Erzieher*in 25
3.1.1. Rechte der Kinder 27
3.2. Entwicklungsdokumentation 29
3.2.1. Entwicklungsbeobachtung 31
3.2.2. Entwicklungsschnecke 31
3.2.3. Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation EBD 3 bis 48 Monate 32
3.2.4. Portfolio 32
3.3. Kognitive und Lernmethodische Kompetenzen 33
3.3.1. Das Spiel/ Das „Freispiel“ 33
3.3.2. Haus der kleinen Forscher 35
3.4. Rituale und feste Abläufe 36
3.4.1. Der Tagesablauf 37
3.5. Sprache 38
3.5.1. „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ 41

Stand: Mai 2018

3.6. Situativer Ansatz 41
3.7. Sozial- emotionale Kompetenz 42
3.8. Motorische Kompetenzen 44
3.8.1. Bewegung (Grob- und Feinmotorik) 44
3.9. Sauberkeitsentwicklung 47
3.9.1. Wickeln 47
3.9.2. Toilette 47
3.10. Ernährung 48
3.10.1. Unser Frühstück 49
3.10.2. Unser Mittagessen 50
3.10.3. Nachmittagssnack 50
3.11. Schlafen und Ruhen 51
3.12. Kranke Kinder 51
4. Umgang mit Beschwerden 53
4.1. Beschwerdemanagement für die städtischen Kindertageseinrichtungen 54
4.2. Beschwerdeprotokoll/ Ideen/ Wünsche 56
4.3. Ablaufschema 57
5. Gesetzliche Rahmenbedingungen 59

Herzlich Willkommen bei den „Sonnenkindern"

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Einblick in die Konzeption der Krabbelstube „Sonnenkinder". Wir möchten Ihnen die Möglichkeit bieten, sich über uns und die tägliche, pädagogische Arbeit zu informieren. Selbstverständlich stehen wir Ihnen bei Fragen oder Anregungen zur Seite, denn für uns ist die Konzeption kein starrer Regelkatalog, sondern der Grundstein unserer pädagogischen Arbeit und ihr Inhalt, der Leitfaden an dem wir uns orientieren. Dies bedeutet auch, dass wir in regelmäßigen Abständen unsere Arbeit reflektieren und weiterentwickeln.
Das Team der Krabbelstube steht für eine kontinuierliche Betreuung mit verlässlichen und konstanten Bezugspersonen. Unsere Arbeit ist geprägt von der Freude an der Individualität der Kinder und dem Respekt vor ihrer Eigenständigkeit.
Vieles von dem was die Krabbelstube den Kindern vermittelt, ist nicht auf den ersten Blick wahrnehmbar. Für Kinder unter 3 Jahren bedeutet jede Alltagssituation, z.B. das nebeneinander und miteinander Spielen oder das Geben, Nehmen und Teilen, eine Lernsituation.
Die Erzieher*in unterstützen und fördern die Entwicklung der Kinder nach deren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Gemeinsam wollen wir die Kinder in ihrem Tun begleiten und sie in ihren Kompetenzen stark machen.

Ein guter Platz für ihr Kind:

zum Kennenlernen von Freunden

zum Ausprobieren und Erforschen

zum Erproben von Selbstvertrauen

zum gemeinsamen Spaß haben

zum Phantasie anregen

zum Wohlfühlen

Wir freuen uns darauf Sie und Ihr Kind kennen zu lernen!

Das Team der Krabbelstube „Sonnenkinder"

Stand: Mai 2018

1. Krabbelstube „Sonnenkinder"

1.1. Beschreibung der Einrichtung

Träger der Einrichtung: **Magistrat der Stadt Kirchhain**

Die Krabbelstube „Sonnenkinder" ist als fünfgruppige Einrichtung konzipiert. In jeder Gruppe stehen 10 Betreuungsplätze, für Kinder im Alter von 0,6 Jahren bis zum Eintritt in den Kindergarten zur Verfügung.

Die Öffnungszeit ist werktags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr.

Grundsätzlich steht die Krabbelstube allen Kindern, die in der Stadt Kirchhain und den dazugehörigen Stadtteilen ihren Wohnsitz haben, vom vollendeten 6. Lebensmonat an offen.

Zur Qualitätssicherung und zur bedarfsgerechten Platzvergabe halten wir in jeder Einrichtung bestimmte Platzkontingente für jedes Betreuungsmodul vor. Sollten mehr Anmeldungen als Plätze eingehen, behalten wir uns vor, eine bedarfsgerechte Verteilung vorzunehmen. Hierzu stellen wir Ihnen frei, uns besondere Aufnahmekriterien mitzuteilen, damit ggf. eine vorrangige Aufnahme möglich ist.

- Aufnahme auf Empfehlung des Jugendamts (Bitte Beleg beifügen)
- Sind Sie alleinerziehend?
- Berufstätigkeit / in Ausbildung (Bitte Arbeitsbescheinigung mit Arbeitszeiten beifügen)
- Pflegebedürftigkeit von Angehörigen (Bitte Nachweis vorlegen)
- Betreuungsangebot von Geschwisterkindern:

Die Betreuungsplatzwahl ist verbindlich für das gesamte Kindergartenjahr in dem die Aufnahme erfolgt. Änderungswünsche sind nur in begründeten Ausnahmefällen zum 01.02. des darauffolgenden Kalenderjahres möglich und schriftlich bis zum 31.12. des Vorjahres mitzuteilen.

Innerhalb der Kriterien wird nach dem **Anmeldedatum** ausgewählt.
Der Aufnahmezeitpunkt wird, je nach Freiwerden der Plätze durch Übergang der Kinder in den Kindergarten individuell, mit den Eltern abgestimmt.

Während der gesetzlich festgelegten Schulferien in Hessen darf die Krabbelstube an 28 Tagen geschlossen werden. Hiervon entfallen während der Sommerferien 15 Schließtage auf die letzten 3 Ferienwochen.
Die Schließzeiten werden rechtzeitig mit dem Elternbeirat abgesprochen und veröffentlicht.

1.2. Die Krabbelstube „Sonnenkinder“ stellt sich vor

Die Krabbelstube ist aus einer Elterninitiative hervorgegangen und dann in kommunale Trägerschaft überführt worden. Die Gründung erfolgte im Jahr 1990 und startete mit einer Gruppe für 10 Kinder im Haus der Kita „Alsfelder Straße“. Zu diesem Zeitpunkt war sie die erste kommunale Einrichtung im Landkreis, die Kinder unter 3 Jahren betreute. Bereits im Jahr 1993 erfolgte ein Umzug in das ehemalige Hausmeisterhaus auf dem Grundstück der Kita und damit die Erweiterung auf 20 Plätze.
Aufgrund des wachsenden Bedarfs an Plätzen zur Kleinkinderbetreuung wurde dann ein neues Gebäude gebaut und in Mai 2011 in Betrieb genommen.

Die Krabbelstube „Sonnenkinder“ befindet sich am Stadtrand von Kirchhain, direkt neben dem Freibad. Das Betreuungsangebot richtet sich an alle Familien der Kernstadt und der Stadtteile.
Unser Haus ist ausgestattet mit hellen und freundlichen Gruppenräumen, die den Kindern viele Möglichkeiten zum Spielen und sich ausprobieren bieten. Um die Krabbelstube herum befindet sich ein großzügig angelegtes Außengelände mit natürlichen Spielelementen und altersgerechten Spielgeräten.
Das Team der Krabbelstube arbeitet nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir laden alle Interessierten herzlich dazu ein uns kennen zu lernen. Am letzten Mittwoch im Monat besteht die Möglichkeit sich einen persönlichen Eindruck im Rahmen einer "offenen Stunde" von der Krabbelstube zu bilden.
Um besser planen zu können, bitten wir um eine vorherige Anmeldung.

1.3. Unser Gebäude und seine Räumlichkeiten

Das Gebäude der Krabbelstube ist als ein besonderes und modernes Zwölfeck konzipiert, auf dessen Dach ein großer blauer Kegel thront. Dieser Kegel sorgt dafür, dass die darunter liegende große Arena über genügend Licht verfügt.

Arena:

Die „Arena" ist unser Zentrum, um sie herum sind die fünf Gruppenräume angeordnet. Hier befinden sich neben den Türen zu den Gruppenräumen auch die Garderoben der Kinder und die Postfächer für Elternbriefe.
Die Arena wird unter anderem als Bewegungsbaustelle genutzt und bietet den Kindern viele Möglichkeiten ihren hohen Bewegungsdrang auszuleben.

Gruppenraum:

Unsere Gruppenräume sind mit hellen, freundlichen Kindermöbeln und kindgerechten Spielsachen ausgestattet und bieten den Kindern viel Raum um sich zu entwickeln.
Jede Gruppe verfügt über ein Kinderbad und einen eigenen Schlafraum.
Die Gruppen haben Farbnamen (rote, gelbe, grüne, blaue und orangene Gruppe), diese Farben findet man bereits in den Garderobenbereichen der Arena und wenn man dann den Raum betritt spiegelt auch dieser die entsprechende Farbe, z.B. der Fußboden, wieder.

Kinderbad:

Die Kleinkindgerechten Waschräume unterstützt die Selbständigkeit der Kinder. Beim Wickeln bietet sich die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit der Erzieher*in. Eine Besonderheit sind die hohen Fenster zwischen dem Gruppenraum und dem Kinderbad. Kinder die allein zur Toilette gehen, können durch sie das Gruppengeschehen weiter verfolgen und die Erzieher*in kann dem Kind den Gang ins Bad zutrauen und hat es dennoch im Blick.

Schlafraum:

Die Schlafräume sind mit Kojen-Betten und Kleinkindbetten ausgestattet.
Hier finden unsere Jüngsten Ruhe für etwas Schlaf während dem Vormittag, darüber hinaus schlafen dort die Kinder nach dem Mittagessen.

Wasserwelt:

Die Wasserwelt, mit ihrem großen Planschbecken, bietet Platz um erste alltägliche Erfahrungen mit Flüssigkeiten, z.B. Wasser, Fingerfarbe, usw. zu machen.

Küche:

Sie verfügt über einen Küchenbereich und eine Kinderküche.

Besprechungsraum:

Wir nutzen den ruhig gelegenen Besprechungsraum für Elterngespräche oder um mit einzelnen Kindern Tischspiele, Sprachspiele und besondere Angebote durchführen zu können.
Diesen Raum nutzt das Team auch, für die eigenen Erholungszeiten.

Elterntreff:

Im Eingangsbereich befindet sich unsere Elterntreff.
Besonders in der Eingewöhnungszeit ist dieser Bereich ein Treffpunkt für unsere neuen Eltern, hier können sie sich aufhalten, etwas trinken oder lesen, während die Kinder erste Erfahrungen in der Gruppe sammeln.
Eltern finden hier auch Informationen zu aktuellen Themen der Krabbelstube, Informationen des Trägers und auch Veranstaltungstipps.

Ihre Meinung ist uns wichtig:

Das Team der Krabbelstube steht Beschwerden und Anregungen offen gegenüber. Im Rahmen des Beschwerdemanagement wurde für die Kindertageseinrichtungen in Kirchhain ein einheitliches Verfahren entwickelt, dieses sichert einen professionellen Umgang mit Beschwerden und Anregungen.
Falls Eltern sich lieber anonym äußern möchten, finden sie an der Infotheke die entsprechenden Formulare und den Briefkasten des Elternbeirates. Dieser wird regelmäßig vom Elternbeirat geleert.

1.4. Unser Spielplatz und die nähere Umgebung

Durch unser Außengelände erleben die Kinder eine besonders gestaltete Spielwelt, diese beinhaltet einen Aufforderungscharakter. Die Kleinkind gerechten Spielgeräte bieten vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten an.
Die Ausstattung wird ergänzt durch zwei große Beete und fünf kleine Gruppenbeete. Hierdurch bekommen die Kinder die Möglichkeit gemeinsam mit den Erzieher*in zu gärtnern, d.h. selbst zu pflanzen, zu pflegen und zu ernten.

Darüber hinaus bietet unser Außengelände ein angenehmes Ambiente für die unterschiedlichsten Feste der Einrichtung.

Die nahe gelegenen Wiesen und Felder laden zu gemeinsamen Spaziergängen, zu botanischen Erkundigungen, zu Beobachtungen von allerlei Tieren und zum Sammeln von Naturmaterialien ein.

Das Wohngebiet „Am Schwimmbad" verfügt über einen eigenen Spielplatz, dieser wird von der Krabbelstube gerne als Ausflugsziel genutzt und ist eine willkommene Abwechslung.

1.5. Fachkräfte der Einrichtung

Aktuell besteht unser Team aus 15 Fachkräften und 2 Hauswirtschaftskräften.

Die pädagogischen Mitarbeiter arbeiten mit unterschiedlichen Arbeitsverträgen, es gibt sowohl Vollzeit-, als auch Teilzeitstellen.
Das gleichberechtigte Miteinander ist geprägt durch Strukturen, in denen alle ihre Aufgaben und Verantwortungsbereiche haben.

In den Arbeitszeiten der Fachkräfte sind die wöchentlichen Dienstbesprechungen sowie kinderfreie Vorbereitungszeiten und Vertretungsdienste enthalten.

Eine Reinigungsfirma ist für die Sauberkeit in der Krabbelstube zuständig.

„Kinder sind unsere besten Lehrer

Sie wissen bereits,
wie man wächst,
wie man sich entwickelt,
und entdecken,
was gut ist
und was schlecht für
die Menschen ist
und welches seine
Bedürfnisse sind.

Sie wissen bereits,
wie man liebt
und fröhlich ist
und das Leben ausschöpft,
wie man arbeitet,
stark und voller Energie ist.

Alles, was Sie brauchen,
ist der notwendige Raum dafür."

Violet Oaklander

2.1. Bild vom Kind

Das höchste G U T seiner Eltern

Offe N

S tark

Hat B E dürfnisse

Neugie R ig

Lie B enswert

E I nzigartig

Hat Persön L ichkeit

Forscher D rang

kreati V

F O rdernd

Sich M itteilen

Zurüc K haltend

F R öhlich

Intell I gent

Kom P etent

Möchte s P ielen

Int E ressiert

Ä N gstlich

Entdec K end

Mut I g

Beobachte N d

D **er Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit**

2.2. Bindung und Beziehung

Während der ersten Lebensmonate baut das Kind eine enge Bindung zu den Erwachsenen seines Umfeldes auf. Dort erfährt es die nötige Sicherheit um seine Umwelt zu entdecken und zu erforschen.

Wir bieten die Erweiterung des Erfahrungsraumes z.B. das Kennenlernen anderer Kinder, Regeln, Strukturen und alltagsspezifische Spielangebote. Damit das Kind sich diese Ressourcen zu Nutze machen kann, muss es sich sicher und geborgen fühlen. Wenn Kinder sich sicher fühlen, wenden sie sich neugierig ihrer Umgebung zu.

Eltern fällt es nicht leicht ein Kind unter 3 Jahren in einer Krippe betreuen zu lassen. Sie haben Angst vor den Tränen des Kindes beim Abschied und machen sich Sorgen, ob das Kind wirklich gut betreut wird. Deshalb ist es für uns besonders wichtig, dass sich Eltern für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, damit das Kind und auch die Eltern Vertrauen aufbauen können.

Das Kind erkennt in dieser Phase Strukturen und Abläufe wieder, gewöhnt sich an eine neue Bezugsperson und lernt andere Kinder kennen. Die Eltern fassen Vertrauen zu diesen Abläufen und lernen die Bezugspersonen ihres Kindes kennen. Vertrauen ist die Grundlage zwischen Eltern, Kind und Erzieher*in.

„Bindung als Voraussetzung für Bildung

Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem Sie sich sicher und geborgen fühlen. Die Bindungsforschung zeigt, wie wichtig es ist, von Geburt an die menschlichen Grundbedürfnisse nach Bindung, Kompetenz und Autonomie angemessen zu befriedigen. Gerade in den ersten Lebensjahren ist es die notwendige Voraussetzung, dass sich ein Kind mit seiner Umwelt auseinandersetzt und seine anstehenden altersspezifischen Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigen und sich damit gesund entwickeln kann. Eine sichere Bindung des Kindes an mindestens eine Bezugsperson wirkt sich nicht nur auf das Explorationsverhalten und die Lernmotivation positiv aus, sondern vor allem auch auf die soziale und emotionale Kompetenzentwicklung. Bereits im Säuglingsalter können Kinder eine sichere Bindung zu mehreren Personen auch außerhalb der Familie entwickeln. Erwachsene Bezugspersonen stehen in der Verantwortung, den Bindungs- und Explorationsbedürfnissen eines jeden Kindes gerecht zu werden und diese gleichzeitig in das Familien- und Gruppengeschehen zu integrieren. […]“ *(Bildung von Anfang an, Bildungs– und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 2014, S. 26 - 27)*

Wir möchten das Loslösen vom gewohntem Umfeld und den dazugehörigen Bezugspersonen behutsam gestalten. Um das zu gewährleisten haben wir die sogenannte Eingewöhnungserzieher*in eingeführt. Diese ist für die neu aufgenommenen Kinder zuständig. Sie begleitet sowohl die Eltern, mit all ihren Sorgen und Wünschen, als auch die Kinder, damit diese sich in der neuen Umgebung sicher und geborgen fühlen.
Damit Eltern, Kinder und Erzieher*in eine vertrauensvolle Basis aufbauen können, nehmen wir die Kinder gestaffelt auf. Da jedes Kind unterschiedlich viel Unterstützung von seiner Bezugsperson braucht, kann man die Dauer der Eingewöhnungsphase nicht festlegen. Sie wird individuell von der Eingewöhnungserzieher*in mit den Eltern gestaltet. Wir empfehlen Ihnen mindestens 2 bis 6 Wochen einzuplanen.

2.3. Die Eingewöhnungszeit

2.3.1. Das Aufnahmegespräch:

Vor Beginn der Krabbelstubenzeit führt die Eingewöhnungserzieher*in mit den Eltern ein Aufnahmegespräch. Hierfür erhalten die Eltern im Vorfeld ein Formblatt zum Ausfüllen. So erhält die Eingewöhnungserzieher*in, über individuelle Besonderheiten des Kindes, wie z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten, Allergien, Lieblingsspielzeug, usw. Auskunft.
Während dem Gespräch bekommen die Eltern wichtige Informationen über die Krabbelstube, wie z.B. der Ablauf der Eingewöhnungszeit oder die Gestaltung des Tagesablaufes.

2.3.2. Der Hausbesuch:

Zur ersten Kontaktaufnahme mit dem Kind, wird in der Familie ein Hausbesuch durchgeführt. Dieser findet möglichst einen Tag vor dem Beginn der Eingewöhnungszeit statt. Während dem Hausbesuch widmet sich die Erzieher*in ausschließlich dem Kind.
Der Hausbesuch dient dazu, dass sich die Eingewöhnungserzieher*in und das Kind in der häuslichen Umgebung des Kindes sehen und erste Kontakte knüpfen können. Sein Zu Hause gibt dem Kind Sicherheit und es nimmt die Erzieher*in eher wahr als in der Einrichtung.

2.3.3. Die Eingewöhnung eines Kindes bedeutet

für die Erzieher*in:

- sensibel Kontakt zum Kind aufbauen und festigen
- zurückhaltend, beobachten/ nicht bedrängen
- Zeit haben
- Rituale, die Sicherheit geben, einführen (z.B. Ablauf des Frühstücks, wir beginnen mit einem Tischspruch)

für die Eltern:

- Zeit mitbringen
- Geduld haben
- dem Kind etwas zutrauen
- eine passive Rolle einnehmen
- lernen los zu lassen
- Vertrauen zur Eingewöhnungserzieher*in aufzubauen (später auch zu allen anderen Erzieher*in)

für das Kind:

- sich von den Eltern zu lösen
- zu neuen Menschen Vertrauen aufzubauen
- neue Kinder kennen zu lernen
- neue Räume kennen zu lernen
- neue Rituale/ Regeln kennen zu lernen

2.3.4. Die Eingewöhnung nach dem Berliner Bindungsmodell

In der Krabbelstube gewöhnen wir nach dem **„Berliner Bindungsmodell"** ein.
Dieses beinhaltet vier Phasen.

1. Phase:

In dieser Zeit begleiten Sie oder eine andere konstante Bezugsperson Ihr Kind täglich ca. ein bis zwei Stunden in die Einrichtung. Die konstante Bezugsperson ist in dieser Zeit der „sichere Hafen" für das Kind.
Sie nehmen dort den vorgesehenen Platz ein und nehmen das Kind nach der abgesprochenen Zeit wieder mit nach Hause. Das Kind soll das Gefühl haben, dass ihre Aufmerksamkeit jederzeit auf es gerichtet ist. Es gibt in dieser Phase keine Trennung vom Kind.
Die Eingewöhnungserzieher*in beobachtet intensiv das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne ihr Kind zu bedrängen.

2. Phase:

Einige Zeit nach der Ankunft im Gruppenraum verabschieden Sie sich die Eltern von Ihrem Kind, verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung.
Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches. Sollte sich das Kind weiter gelassen in das Spiel vertiefen, kann die Trennung ausgedehnt werden. Dies gilt auch, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieher*in beruhigen lässt.
Nach ca. zwei Stunden kehren Sie in die Gruppe zurück. Dabei signalisiert die Erzieher*in Ihnen, wann die Grenze der jeweiligen Trennungsphase erreicht ist.
Sollte das Kind nach der Trennung untröstlich weinen, holt die Erzieher*in die Eltern zurück. Tritt dies ein benötigen wir eine längere Eingewöhnungszeit.

Verlängerte Eingewöhnung:

Nach einem gescheitertem Trennungsversuch, muss mit der nächsten Trennung gewartet werden.
Die Eltern nehmen wie vorher an dem Gruppengeschehen teil und je nach Verfassung des Kindes wird am nächsten Tag ein neuer Trennungsversuch gestartet.
Die Dauer der räumlichen Trennung wird individuell zwischen Ihnen und der Erzieher*in abgesprochen.

3. Phase:

Hat das Kind auf die Trennung gelassen reagiert, wird in den folgenden zwei Tagen die Dauer der Trennung ausgedehnt. Die Erzieher*in signalisiert Ihnen, wann die Grenze der jeweiligen Trennungsphase erreicht ist. Sollte ein Kind ganz gelassen die Trennung akzeptieren, ist es hier schon möglich, dass Sie in Absprache mit der Erzieher*in die Einrichtung für eine gewisse Zeit verlassen. Sie müssen aber unbedingt telefonisch erreichbar sein.

4. Phase:

Die Dauer der täglichen Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung wird schrittweise verlängert, dabei beraten Sie die Erzieher*in ganz individuell. Sie sind nicht mehr in der Einrichtung, müssen aber jederzeit telefonisch erreichbar sein, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieher*in noch nicht ausreicht, das Kind in allen Situationen aufzufangen.
Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind die Erzieher*in als „sichere Basis" akzeptiert hat, sich von ihr trösten lässt und in das Spiel findet.
Dies ist z.B. der Fall, wenn das Kind gegen Ihren Weggang protestiert, sich dann aber auf die Erzieher*in einlassen kann.
Zum Abschluss der Eingewöhnung wird dann gemeinsam mit der Eingewöhnungserzieher*in ein Reflexionsgespräch geführt.

(Berliner Bindungsmodell)

2.4. Ich - Findung

Die Ich- Entwicklung beginnt von Geburt an, mit dem imitieren des Lächelns der Bezugsperson der Kinder. Ab ca. der 6 Woche bemerken Kinder, dass sie mit ihrer Mimik, zum Beispiel Lächeln, eine Reaktion der Bezugsperson bewirken können.
Das Kind entwickelt eine eigene Identität durch Interaktion mit anderen Personen.

Die Entwicklung der Ich- Identität beginnt zum Beispiel über Betrachtung von Fotos (Portfolio) oder der eigenen Person im Spiegel. Die Geschlechtszugehörigkeit gewinnt zunehmend an Bedeutung und trägt ebenfalls zur eigenen Identität bei. Ein Meilenstein in der Identitätsbildung ist der Spracherwerb.
Wir unterstützen die Kinder dabei, indem

- sie in unseren Räumlichkeiten Spiegel vorfinden in denen sie sich beobachten können
- sie ihre Portfolioordner jederzeit anschauen können
- wir im ständigen Dialog mit den Kindern stehen
- wir Bilderbücher zur Verfügung stellen (Geschlechtszugehörigkeit)
- wir Lieder und Fingerspiele durchführen

Kinder im Alter von circa 2 Jahren nehmen sich als eigenständige Person wahr. Sie stellen an alles Besitzansprüche und wollen alles alleine machen.
Da dies der Beginn der Selbständigkeitsentwicklung ist räumen wir den Kindern die Zeit, den Raum und die Möglichkeit ein, diesem Impuls nachzugehen. Sie können sich beispielsweise beim An- und Ausziehen oder beim Frühstück zubereiten ausprobieren.

Erzieher*in ←→ Kind- Beziehung

„Diese Komponenten sind grundlegende Bausteine für eine erfolgreiche Erwachsenen–Kind–Beziehung. Sie bewirken konstruktive Interaktionen, die wiederum für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes des Kindes grundlegend sind. Ein Kind, das sich als wertvoll, liebenswert und kompetent erlebt, ist davon überzeugt, über genügend Kompetenzen, Wissen oder Erfahrungen zu verfügen, um mit Personen, Aufgaben und Situationen in angemessener Weise umzugehen."
(Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 77)

Wir als Erzieher*in sind Wegbegleiter für die Entwicklung und Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen.
Basierend auf der Aussage des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes sehen wir uns als wichtige Beziehungspartner der Kinder. In den alltäglichen Spielsituationen und bei Gesprächen gehen wir aufmerksam auf die Kinder ein. Durch das entgegengebrachte Interesse an ihren Tätigkeiten erfahren die Kinder Wertschätzung durch die Erzieher*in. Zu der Wertschätzung zählen auch die Portfolioordner der Kinder und der Umgang mit den von ihnen gestalteten Kunstwerken.

- „Ich bin wertvoll, ich bin liebenswert."
- „Ich bin kompetent, ich bin verantwortungsbewusst."
  (Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 77)

2.4.1. Ko-Konstruktion

Am wichtigsten ist es uns, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Außerdem ist es wichtig das Interesse und die Motivation zu stärken. Weiter ist es wichtig, den Lernprozessen von Kindern viel Aufmerksamkeit zu widmen, sie sensibel zu beobachten und zu dokumentieren und sie sprachlich zu begleiten. *(vgl. Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 66)*

Ko-Konstruktion bedeutet für uns, den Kindern Impulse und Materialien (Spiel- und Experimentiermaterialien, Bilderbücher,...) zur Verfügung zu stellen, die ihren Interessen entsprechen. Die Prozesse die dadurch in Gang kommen sind Ergebnissoffen, das heißt die Dauer und das Ziel ist nicht festgelegt.

Um die Stärken der Kinder zu Stärken und die Schwächen zu Schwächen, gehen wir auf jedes Kind individuell ein. Ein Kind was sich gerne um andere Kinder kümmert aber insgesamt sehr zappelig ist, kann kleinere Aufgaben übernehmen. Es darf z. B. für alle Kinder die Lätzchen holen, so kann es sich um die Kinder kümmern, aber gleichzeitig seinen Bewegungsdrang nachkommen.

KO-KONSTRUKTIV MIT KINDERN ZU ARBEITEN, BEDEUTET...

- an Inhalten und Themen zu arbeiten die für die Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind
- das Interesse und die Fragen der Kinder in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen
- im Wechsel miteinander zu sprechen und auf das Gesagte einzugehen
- die Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie untereinander als Schlüsselprozess für Bildung zu nutzen
- ganzheitliche, sinnorientierte und nachhaltige Lernprozesse gemeinsam zu gestalten
- Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen (z. B. stimmen die Gruppen im Wechsel über ein Wunschfrühstück ab)
- Stärken zu Stärken – Schwächen zu Schwächen, damit sie ein positives Selbstwertgefühl entwickeln können

„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe!"
Konfuzius (553 – 473 v. Chris)

2.4.2. Partizipation

Unter Partizipation versteht man die Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungsprozessen in allen Bereichen des (Gruppen-) Alltags. Dadurch wird nicht nur die eigene Willensbildung, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein gefördert. Sie werden an eine demokratische Denkweise herangeführt, jedes Kind hat eine Stimme zur Mitentscheidung. In der Krabbelstube bieten wir den Kindern die Möglichkeit der Mitbestimmung/ Mitwirkung in diesen elementaren Bereichen:

- Freispiel
- Mahlzeiten (z. B. dürfen die Kinder einmal in der Woche ein Wunschfrühstück auswählen)
- Hygiene/ Wickelsituation
- Tischspruch und Lieder
- Teilnahme an gruppenübergreifenden Aktivitäten am Vormittag

2.4.3. Empathie

Empathie bezeichnet die Fähigkeit sich in andere Personen hinein versetzen zu können und deren Gefühle zu verstehen.
Nach S. Beller und K. Beller – Entwicklungstabelle vom 1 bis 4 Lebensjahr entwickeln Kinder ab Phase 5 Ansätze von Empathie. Sie zeigen zum Beispiel Betroffenheit, wenn ein anderes Kind weint. Die Kinder ahmen das empathische Verhalten der Erzieher*in nach, indem sie z.B. „Ei machen", pusten oder das Kuscheltier zum Trost bringen.
In der Kindergartenzeit entwickelt sich das Empathiebewusstsein stetig weiter und ist im Grundschulalter abgeschlossen.

Jedes Kind entwickelt sich in einem unterschiedlichen Tempo und ist nicht in jedem Bereich gleich gut entwickelt. Beispielsweise kann ein Kind in seiner Kognition und Sprache weiter entwickelt sein als in seinem Sozialverhalten. Kinder variieren somit in den 8 Entwicklungsbereichen und es ist unwahrscheinlich, dass ein Kind in allen Bereichen auf demselben Entwicklungsstand steht.
Die Entwicklungstabelle von Beller & Beller hilft der Erzieher*in, das Kind besser zu verstehen, auf seine individuelle Entwicklungsstufe einzugehen und somit eine Über- oder Unterforderung des Kindes zu vermeiden. Damit kann das Kind in seiner Entwicklung angemessen gefördert werden. *(vgl., www.heilpaedagogik-info.de, Entwicklungstabelle nach Beller und Beller)*

Auszug aus der Entwicklungstabelle
Beller & Beller sozial- emotionale Entwicklung

Phase 1
- Drückt seine Bedürfnisse durch Weinen, Quengeln oder Schreien aus
- Betrachtet Gesichter intensiv
- Zeigt über Blickkontakt, ob es Reize noch verarbeiten kann oder nicht
- Genießt Zuwendung
- Beruhigt sich, wenn es quengelt, durch Ansprache, Körperkontakt, Singen und Wiegen

Phase 2
- Protestiert, wenn ein Gegenstand, mit dem es sich beschäftigt, weggenommen wird
- Ist freudig erregt, wenn es hochgehoben wird
- Reagiert, wenn sich jemand nähert und/ oder es anspricht
- Beteiligt sich aktiv an Face – to – Face – Interaktionen
- Zeigt verschiedene Strategien zur Selbstregulation
- Drückt Freude und Überraschung mimisch aus

Phase 3
- Reagiert unterschiedlich auf vertraute und weniger vertraute Personen
- Reagiert auf sein Spiegelbild
- Zeigt Interesse an anderen Kindern; freut sich, wenn es andere Kinder sieht
- Nimmt von sich aus Kontakt zu Erwachsenen und/oder anderen Kindern auf
- Zeigt eine besondere emotionale Beziehung zu einer oder einigen Bezugspersonen
- Drückt verschiedene Gefühle aus

Phase 4
- Kooperiert in bekannten Situationen
- Reagiert unterschiedlich auf positive und negative Signale von anderen
- Setzt verschiedene Gesten zur Kommunikation ein
- Versucht, Erwachsene dazu zu bringen, sich mit ihm zu beschäftigen
- Sucht aktiv bei Bezugspersonen nach bewertenden Signalen (soziale Rückversicherung)
- Zeigt verschiedene Formen der Selbstregulation bei unangenehmen Reizen

Phase 5
- Imitiert Gesten und Mimik Erwachsener
- Drück Zuneigung, Ärger, Eifersucht und Bedürfnisse klar und direkt aus
- Begrüßt bekannte Personen
- Zeigt Betroffenheit, wenn ein anderes Kind weint
- Erledigt kleine Aufgaben
- Zeigt Zeichen von Selbstbild (reagiert auf seinen Namen, zeigt auf sich)

Phase 6

- Zeigt Vorliebe für ein oder mehrere Kinder
- Bezieht sich spontan auf seinen Namen und den anderen Kinder
- Zeigt Vorliebe für ein bestimmtes Spielzeug
- Kooperiert mit einzelnen und in der Gruppe
- Zeigt eigenen Willen auf selbstbehauptende Art
- Erkennt und benennt sich selbst im Spiegel und auf Fotos
- Drückt Besitzansprüche aus

Phase 7

- Versucht, seine Ideen und Vorstellungen durchzusetzen, wenn es mit anderen Kindern spielt
- Verwendet „ich", wenn es sich selbst meint
- Zeigt Freude oder Stolz, wenn ihm etwas selbstständig gelungen ist
- Beginnt, Gefühle selbst zu regulieren
- Setzt sich im Spiel mit Emotionen auseinander
- Zeigt, dass es Absichten, Gefühle und Vorlieben anderer versteht

Phase 8

- Schiebt Bedürfnisse kurzzeitig auf, verändert sie oder akzeptiert Alternativen
- Findet sich mit mehreren Kindern zu gemeinsamen Aktivitäten zusammen
- Zeigt Sympathie sowie Vorliebe und Abneigung gegenüber Personen
- Bemüht sich, den Ausdruck von Ärger und Wut zu regulieren
- Zeigt Betroffenheit, wenn sich jemand wehgetan hat oder traurig ist
- Spricht über einfache Emotionen wie Freude, Trauer, Ärger und Angst

Phase 9

- Zeigt Verlegenheit und Scham (Beschämung)
- Sucht aktiv nach Gemeinsamkeiten, um Nähe oder Zuneigung auszudrücken
- Spielt mit einer Gruppe von Kindern über längere Zeit
- Genießt es, anderen eine Freude zu machen
- Beschäftigt sich mit Ursachen für Emotionen
- Drückt Ängste sprachlich aus

Phase 10

- Beginnt zu verstehen, dass Motive und Gefühle individuell variieren können
- Kontrolliert negative Gefühle und geht mit Frustration um
- Achtet darauf, dass andere die Regeln einhalten
- Hängt sehr an Dingen, die es im Kindergarten produziert hat
- Formuliert erste Vorstellung von Freundschaft
- Ist gerne bereit, zu helfen oder anderen etwas zu zeigen

(Beller, S.: Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9, 2016; www.beller-kkp.de)

2.4.4. Resilienz

Resilienz ist das Immunsystem der Seele – die innere Stärke eines Menschen. Unter Resilienz versteht man die Widerstandskraft, die hilft Konflikte, Misserfolge, Niederlagen und Schwierigkeiten zu meistern.
Bereits während der Eingewöhnungszeit bauen wir zu den Kindern eine enge emotionale Beziehung auf, die Ihnen Sicherheit gibt. Dadurch, dass wir die Kinder so akzeptieren und annehmen wie sie sind, entwickeln sie ein stabiles Selbstwertgefühl. Kinder lernen an dem Vorbild der pädagogischen Fachkraft, wie sie mit Konflikten und Problemen umgehen können.

2.4.5. Autonomie

Kinder im Alter von 18 bis circa 24 Monaten nehmen sich erstmals als eigenständige Person mit eigenen Gefühlen und eigenem Willen wahr. Sie verfolgen eigene Ziele und wollen diese durchsetzen. Werden Sie bei diesem Vorhaben von einer Erzieher*in gehindert reagieren sie oft trotzig – sie schreien, weinen und/ oder werfen sich auf den Boden.
Wir unterstützen die Kinder in ihrer Autonomieentwicklung indem wir den „Trotzanfall" präsent- passiv begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Haltung, dem Kind mit Verständnis zu begegnen und ihm unterstützend zur Seite zu stehen,
Die Kinder bekommen von der Erzieher*in Möglichkeiten aufgezeigt wie sie aus der Trotzigkeit herauskommen können, wenn ihnen dies alleine nicht gelingt.
Während des „Trotzanfalles" beobachtet die Erzieher*in das Kind und ist bei ihm um ihm, falls erforderlich, aus dem Gemütszustand wieder heraus zu helfen. Durch die Trotz/ Autonomiephase lernen die Kinder, dass es wichtig ist einen eigenen Willen zu haben und werden dadurch selbständiger und autonomer. Sie lernen eigene Entscheidungen zu treffen und die Konsequenzen zu tragen.

Erziehung

Irgendwo höre ich die Bemerkung:
„Was für ein gut erzogenes Kind"
und ich frage mich, was damit gemeint ist.
Ich fürchte, in diesem Fall,
das bequeme, pflegeleichte, gut gedrillte Kind,
das aufs erste Wort hört,
das schöne Händchen reicht,
brav einen Knicks oder Diener macht.
Sollte Erziehung nicht zum Leben erziehen?
Rückratlose Ja-Sager und Duckmäuser
Haben wir doch bereits genug.
Für mich kann Erziehung nur bedeuten:
Ein Kind annehmen,
ihm Liebe und Vertrauen entgegenbringen,
seinen Verstand wecken und schärfen,
allen Sinnen Nahrung geben,
frühzeitig Entscheidungen fällen und
so viel Eigeninitiative wie möglich ergreifen lassen,
Fantasie und Kreativität fördern,
und so wenig wie möglich unterdrücken.
Hilfe anbieten, aber nicht aufdrängen.
Sie sind kleine Menschen,
aus denen glückliche, gefühlvolle, intelligente,
entscheidungsfreudige, verantwortungsbewusste,
erwachsene Menschen werden sollen.
Wie soll das geschehen?
Automatisch? Über Nacht?

(*Autor unbekannt;*
Aus: Marita Dobrick: Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas, Göttingen 2011)

3.1. Die Rolle der Erzieher*in

Unsere Rolle bei den Eltern:

Ob eine Bezugsperson zu einer Bindungsperson wird, hängt vom Entstehen einer Bindung zwischen Kind und Erzieher*in ab.
Bindung – Eltern/Erzieher*in
Bezugsperson – Erzieher*in
Eltern als Hauptbindungsperson des Kindes stellen eine sichere Basis für das Kind in unbekannter Umgebung dar.
Für das Kind ist es wichtig, dass Eltern sich Zeit in der Eingewöhnung nehmen, damit die Erzieher*in eine bindungsähnliche Beziehung zu dem Kind aufbauen kann und eine sichere Basis dadurch entsteht.
Erzieher*in können Eltern helfen und unterstützend Unsicherheiten relativieren.
Wir möchten, dass sich Eltern angenommen fühlen, mit ihrer Entscheidung ihr Kind in fremde Hände zugeben.

- Kooperation und Konkurrenz (Ängste der Eltern, erkennen und ernstnehmen)
- Gesprächsbereitschaft zwischen Eltern und Erzieher*in fördern
  (Tür und Angelgespräche haben einen hohen Stellenwert)
- Eltern sind die Experten für ihre Kinder
- Eltern so annehmen wie sie sind und abholen
- den Eltern eine Vertrauensvolle Basis sein und ein Sicherheitsgefühl vermitteln

Unsere Rolle bei den Kindern:

Für die Rolle der Erzieher*in ist es wichtig, sich klar zu machen, das ein Kind unter 3 Jahren eine große Umstellung vom Übergang aus dem Elternhaus in die Krabbelstube erbringen muss. Aus diesem Grund kommt der Rolle der Erzieher*in eine wichtige Bedeutung zu. Damit sich ein Kind in der Einrichtung wohlfühlt und sich weiter entwickeln kann, ist es sehr wichtig, dass das Kind die Krabbelstube als einen sicheren Ort erlebt, der von Kontinuität geprägt ist. Hierbei spielen Rituale eine große Rolle, die den Kindern Sicherheit im Krabbelstubenalltag geben.
Entscheidend für den Bindungsaufbau ist eine gelingende Eingewöhnung, die mit viel Feinfühligkeit und Einfühlungsvermögen seitens der Erzieher*in einhergeht.
Feinfühliges Verhalten ist die Voraussetzung für den Aufbau einer emotional vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung, in der das Kind sich angenommen und akzeptiert fühlt. Durch Wertschätzung und liebevolle Unterstützung der Erzieher*in, werden die emotionalen Bedürfnisse der einzelnen Kinder gesehen und nach Möglichkeit erfüllt.
Wir erkennen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen an und versetzen uns in die Lage des Kindes um es zu verstehen.

Die Haltung der Erzieher*in:

- Die Beziehung zwischen Erzieher*in und Kind ist elementar wichtig
- Die Kinder da abholen und so wahrnehmen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen
- Den Kindern Zeit geben in der Gruppe/ Einrichtung anzukommen
- Uns zurücknehmen und die Kinder nicht bedrängen
- Unser Handeln sprachlich begleiten
- Die Erzieher*in sollte eine Atmosphäre schaffen in der sich die Kinder wohlfühlen
- Mit dem Kind auf einer Augenhöhe sprechen → Blickkontakt
- Auf unseren eigenen Sprachgebrauch achten (Vorbildfunktion)
  Keine Verniedlichungen, z.B. Kindchen, Mäuschen, Tellerchen, usw. …
- Die Erzieher*in achten auf ihre eigenen verbalen und nonverbalen Signale (Mimik und Gestik)

3.1.1. Rechte der Kinder

10 GRUNDLEGENDE KINDERRECHTE, DIE JEDER KENNEN SOLLTE!

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit!
3. Das Recht auf Gesundheit
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

(UN-Kinderrechtskonvention, Rechte der Kinder www.unicef.at/kinderrechte.html)

Die Kinder erfahren in der Krabbelstube Geborgenheit und Akzeptanz ihrer Persönlichkeit. Sie sollen sich sicher fühlen und dadurch erkunden sie ihre Umwelt.
Aus ihren Erfahrungen heraus entwickelt sich Phantasie und Kreativität, dadurch erleben die Kinder Freude am Spielen und Sprechen. Die Aufgabe von uns Erzieher*innen in der Krabbelstube gegenüber den Kindern ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Interesse an ihren sprachlichen und nicht sprachlichen Signalen. Verbunden mit der Bereitschaft zum Kontakt und dem dialogischen Austausch mit ihnen.
Für Kinder ist es sehr wichtig Strukturen und Regeln vermittelt zu Bekommen. Dies gibt ihnen Halt, Sicherheit und fördert das Miteinander.

UNS IST ES WICHTIG:

- Stärken der Kinder zu erkennen, ihre Persönlichkeit und ihr Selbstvertrauen zu fördern
- Konfliktsituationen nicht zu unterdrücken, sondern als Chance zu sehen, Konfliktfähigkeit zu üben. Bei Bedarf greifen wir ein und helfen Lösungsmöglichkeiten zu finden
- Die Kinder bei der Umsetzung ihrer Vorstellungen und Ideen zu unterstützen. Dafür geben wie ihnen Zeit und Raum
- Mahlzeiten gemeinsam am Tisch einzunehmen

Wir versuchen den Tagesablauf so störungsfrei wie möglich zu gestalten, z.B. Telefonate, Bewegungsbaustelle, Mahlzeiten, Eingewöhnungszeit,…

So lange die Kinder klein sind,
müssen wir ihnen helfen Wurzeln zu schlagen.
Später müssen wir ihnen Flügel schenken
(Indianischer Sprichwort)

3.2. Entwicklungsdokumentation

Gleiche Qualitätsstandards in den Kinder-Betreuungseinrichtungen von 0 bis 6 Jahre

Gezielte und aufeinander aufbauende Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse für Kinder von 0 bis 6 Jahre als gemeinsamer Qualitätsstandard

„Die Fach- und Lehrkräfte werden verpflichtet, Kontinuität im Bildungsverlauf auf der prozessualen Ebene herzustellen" *(Bildung von Anfang an, Bildungs– und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 2014, S.10)*

Die ersten 6 Lebensjahre sind die lernintensivsten Jahre eines Menschen. In den ersten 6 Jahren werden entscheidende Weichen für das Lernen und damit für den persönlichen Bildungsverlauf gestellt. Systematische Entwicklungsbeobachtungen- und Dokumentationen bilden die Grundlage, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen. Bildung ist dann erfolgreich und nachhaltig, wenn Bildungsprozesse kontinuierlich gestaltet und gemeinsam von Erwachsenen und Kindern konstruiert werden.

Institutionsübergreifend haben wir ein einheitliches Dokumentationsschema, Formen gemeinsamer Dokumentationen und Beobachtungen erarbeitet. Gemeinsame methodische Ansätze und Instrumente stehen uns zur Verfügung, die der Komplexität von Entwicklung und dem Lernen von Kindern Rechnung tragen.

Mit der Angleichung der Moderierung von Bildungsprozessen schaffen wir eine gemeinsame Basis, legen institutionsübergreifende Grundsätze und Prinzipien fest, orientieren uns an dem gleichen Bild vom Kind und entwickeln gemeinsame päd. Handlungsstrategien. Unterschiedliche Lernorte werden miteinander verzahnt, Kontinuität wird erreicht und ermöglicht das gemeinsame konstruieren von Bildungsprozessen.

„Mit dem Ziel einer Bildung von 0-10 wird eine Angleichung der Moderierung von Bildungsprozessen im Kindergarten … mittels spezifischer und allgemeiner methodischer Ansätze beschrieben. Weitere Schwerpunkte stellen … Formen gemeinsamer Dokumentation und Beobachtung dar."

((Bildung von Anfang an, Bildungs– und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, 2014, S.14)

Allgemeine Ziele:

- Über die gesamten Entwicklungsphasen hinweg, und in allen Lern- und Bildungsorten wird Entwicklung einheitlich, verlässlich und systematisch dokumentiert. Dadurch schaffen wir Vergleichbarkeit und Sicherheit.
- Formen gemeinsamer Dokumentationen und Beobachtungsinstrumente dienen als Grundlage zur Stärkung von Bildungsqualität.
- Die lückenlose Dokumentation als „Übergangshilfen" bei Wechsel von Fachkräften oder Einrichtungswechsel wird gesichert.
- Wir schaffen Transparenz durch aufbauende institutionsübergreifende Standards, wodurch die Zusammenarbeit erleichtert wird.

Perspektive Pädagogische Fachkräfte:

- Stellt den päd. Fachkräften einen Orientierungsrahmen, gibt Sicherheit, schafft Transparenz und legt gemeinsame pädagogische Zielsetzung und Handlungsplanungen fest.
- Vereinfacht die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern.
- Erleichtert kollegialen Austausch, basierend auf dem einheitlichen Fachwissen über Dokumentationsverfahren. Systeme und Strukturen sind allen bekannt.
- Die Übernahme von Kindern wird beim Wechsel der Einrichtung erleichtert, da direktes Anknüpfen an Handlungsfelder ermöglicht wird.

Perspektive Eltern:

- Das Verhältnis zwischen Familie und Bildungsinstitution wird im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft definiert.
- Die Einbindung von Eltern wird gefördert – bekanntes wird fortgeführt - Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wird durchgängig aktiv gestaltet.
- Ein umfassendes und tragfähiges Bild von der Entwicklung und dem Lernen eines Kindes entsteht, wodurch das gemeinsame konstruieren von Bildungsprozessen aller Beteiligten ermöglicht wird.

Perspektive Kinder:

- Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen und Bildungsorten fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektive vom Kind.
- Setzt einheitlichen Blick aufs Kind voraus, wodurch an Interessen und Stärken angeknüpft werden kann. Stärken werden gesehen und Unterstützungsbedarfe erkannt.
- Gibt Einblick in Entwicklung und Lernen des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen.
- Das Kind fühlt sich sicher und wertgeschätzt, es erfährt Kontinuität in Beteiligungsverfahren, erfährt Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und entwickelt soziale Kompetenz.
- Ermöglicht die behutsame Übergangsgestaltung im Bildungsverlauf. Fördert den sanften Übergang von der Krabbelstube zu Kita – Vertrautes bleibt erhalten, Begonnenes kann weitergeführt werden.
- Sorgt für Verlässlichkeit und Sicherheit, wodurch ein aktives Mitgestalten der eigenen Bildungsbiografie möglich wird.
- Fördert und vertieft das einfühlsame Verstehen der Perspektiven von Kindern. Gibt Impulse für den Dialog mit Kindern.

3.2.1. Entwicklungsbeobachtung

Die pädagogischen Fachkräfte der Krabbelstube leisten eine entwicklungsfördernde Arbeit. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, nutzen sie verschiedene Beobachtung – und Dokumentationsmöglichkeiten. Die angewendeten Verfahren können zwei Bereichen zugeordnet werden: der Bildungsbeobachtung (erkennen von Interessen, Themen und Vorlieben beim Kind) Portfolio und der Entwicklungsbeobachtung (Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes) Entwicklungsgespräch mit Eltern.

Um dem Kind eine individuelle Entwicklungsbegleitung zu geben, müssen die Fachkräfte den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes kennen, bzw. wissen, welche Entwicklungsschritte das Kind gerade durchläuft. Durch dieses Wissen, erkennt die Erzieher*in welche Schritte als nächstes anstehen und welche Impulse das Kind für seine Weiterentwicklung benötigt.

Entwicklungsbeobachtung bei 0 bis 3,5 Jährigen nach Kuno Beller
Kindliche Entwicklung in den ersten vier Lebensjahren wird anschaulich und konkret anhand einzelner Kompetenzen und Interessen des Kindes in acht Entwicklungsbereichen (Körperbewusstsein und –pflege, Umgebungsbewusstsein, Sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache und Literacy, Kognition und Grob- und Feinmotorik) dargestellt. Kinder variieren in der Regel in ihrer Entwicklung in den acht Bereichen, aber auch innerhalb eines Bereichs streuen Kompetenzen eines Kindes zumeist über mehrere Phasen. Die Übersicht ermöglicht abzulesen, über welche Kompetenzen ein Kind bereits verfügt, wo Bildungsprozesse momentan stattfinden und was die wahrscheinlich nächsten Schritte des Kindes sein werden. *(Entwicklung im 1.- 4. Lebensjahr, http://www.beller-kkp.de, S. Beller)*

Für die praktische Durchführung stehen den pädagogischen Fachkräften verschiedene Verfahren zu Verfügung:

3.2.2. Entwicklungsschnecke

Der Beobachtungsbogen für Kinder von 0,5 bis 3 Jahre und 3 bis 6 Jahre, Entwicklungsschnecke

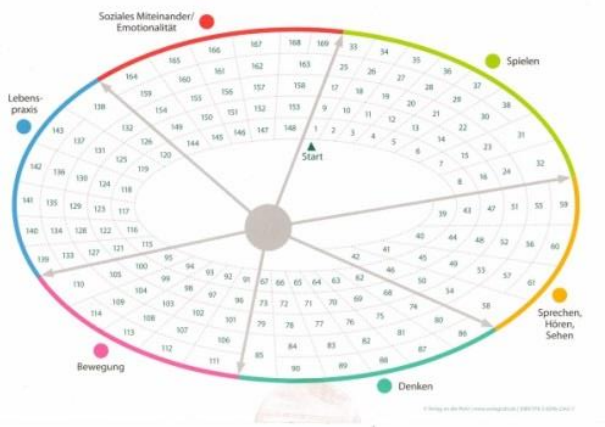
Mit der Beobachtungsschnecke ist es den pädagogischen Fachkräften möglich Entwicklung zu visualisieren, das bedeutet das die Stärken und Fähigkeiten eines Kindes auf einen Blick zu erkennen sind.

Dieses Verfahren findet seine Anwendung in den Kindertagesstätten der Stadt Kirchhain und hat dadurch einen hohen Wiedererkennungswert für alle Eltern.

Die spiralen-förmig angelegte Dokumentation besteht aus Bildungsbereichen und ist in viele Punkte untergliedert. So wird erkennbar was ein Kind schon kann und wo gerade Entwicklung stattfindet. Auf eine Altersangabe wird verzichtet, da sich jedes Kind individuell entwickelt.

Bildungsbereiche 0,5 bis 3 Jahre:

- Bewegung, Geschicklichkeit
- Körperkontrolle
- Emotionalität, Soziales Miteinander
- Denken
- Hören, Sehen, Verstehen
- Sprechen



Stand: Mai 2018

3.2.3. Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation EBD 3 bis 48 Monate

MEILENSTEINE DER ENTWICKLUNG

Mit dieser Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation haben die pädagogischen Fachkräfte ein Verfahren an der Hand durch das sie systematisch die Entwicklungsfortschritte jedes Kindes verfolgen können. Zur Verwendung kommen alltagsnahe Materialien. Ziel dieser Dokumentation ist die Erfassung wesentlicher Entwicklungsbereiche und das Erkennen von weiterführenden Handlungsschritten.
Durchführung der Beobachtungen
Neben dem notwendigen Material werden die Anforderungen an die Beobachtungssituation beschrieben. Die Erhebungen sollen jeweils im halbjährlichen Abstand durchgeführt werden, am Anfang ist der Abstand ein viertel Jahr (vom 3. bis zum 6. Lebensmonat des Kindes). Erfasst wird, ob eine Aufgabe zu dem bestimmten Zeitpunkt erfüllt (X) oder nicht erfüllt (0) wurde.

Es geht um folgende Entwicklungsbereiche:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung,
- Fein- und Visuomotorik,
- Sprachentwicklung,
- kognitive Entwicklung,
- soziale Entwicklung und
- emotionale Entwicklung.

3.2.4. Portfolio

Um dem Kind, aber auch den Eltern, das Lernen deutlich und transparent zu machen, gestalten wir ein individuelles Portfolio. Hier wird in Wort und Bild, die Entwicklung und der Lernzuwachs aufgezeigt und damit positiv verstärkt (Das hast du geschafft!) Von den Kinder erstellte Werke wie z. B. Bilder, erfahren Wertschätzung und werden im Portfolio und/ oder in einer Mappe gesammelt.

JEDES KIND HAT RECHT AUF BILDUNG UND AUSBILDUNG.

„3. Bildung
Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. (Artikel 28)"
(UN-Kinderrechtskonvention, Rechte der Kinder www.unicef.at/kinderrechte.html)

3.3. Kognitive und Lernmethodische Kompetenzen

ERFOLGREICHES LERNEN

In den ersten Lebensjahren lernt das Kind so viel und so schnell wie in seinem späteren Leben nicht mehr. Die Kinder sind sehr interessiert und motiviert, sich neues Wissen anzueignen, über Objekte, über Zusammenhänge oder über den Menschen. Die Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder schon in frühen Jahren erfahren, dass es nicht nur Spaß macht, zu lernen, sondern dass sie selbst viel Einfluss darauf haben, wie sie am besten lernen, sind wichtige Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt. *(vgl. Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 60)*

In der Gemeinschaft der Krippe haben die Kinder die Möglichkeit voneinander zu lernen (Aktion -> Reaktion, Nachahmung, Beobachtung des Handelns anderer…)

3.3.1. Das Spiel/ Das „Freispiel"

ALS GRUNDLAGE FÜR DAS LERNEN

Das Spielen hat für unsere Einrichtung einen hohen Stellenwert und ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Bei unter drei jährigen ist das Spielen die wichtigste Lernform. Besonders im „freiem Spiel" können Kinder viel lernen und die Grundlagen zum Lernen erlangen.

SPIELEN = LERNEN

Im „freien Spiel" haben die Kinder die Möglichkeit sich ohne Anleitung zu beschäftigen. Sie wählen die angebotenen Materialien selbst aus und entscheiden wie, oder was sie damit spielen. Sie können sich in ihr Spiel vertiefen, Entdeckungen machen, Entscheidungen treffen und herausfinden, was sie interessiert.
Das Freispiel zieht sich in unserer Einrichtung durch den Tagesablauf. Unsere Aufgabe als Erzieher*in ist es, dem Kind die geeigneten Voraussetzungen für ein freies Spiel zu schaffen. Das heißt die geeigneten Räumlichkeiten und Spielmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Wir legen Wert auf eine sorgsame und pädagogisch durchdachte Auswahl an Materialien. Die haptische Qualität (Fühlbarkeit), die Ästhetik und die Vielseitigkeit der Materialeien sind uns wichtig.

Materialien die wir in unserer Einrichtung den Kindern anbieten sind:

- Forschungsmaterialen (Gefäße mit Schraubdeckeln, Röhren, Materialien in die die Kinder etwas hineinstecken können, etc.)
- Materialien die verschiedene Sinne ansprechen (Mal- und Zeichenmaterial, Musikinstrumente, Materialien zum Kneten und Formen, verschiedene Naturmaterialien etc.)
- Materialien und Gegenstände, die zu Rollenspielen auffordern (Puppen, Puppenküche, verschiedenes Zubehör, Verkleidung etc.)
- Konstruktionsmaterialien (Bauklötze, Kissen, Tücher, Pappkartons etc.)

Durch das Spielen lernen Kindern:

- Konzentration und Ausdauer
- Sozialverhalten und Kommunikation
- Frustrationstoleranz (Erfolg/ Misserfolg)
- Zusammenhänge herstellen
- Begreifen wie etwas Funktioniert
- Selbstorganisation
- Materialbeschaffenheit
- Selbstständigkeit/ Selbstbewusstsein
- Reflexion des eigenes Tuns
- Bewusstsein seiner Selbst (Sich selbst als eigenständige Person erkennen)
- Grundlagen der Empathie (Fähigkeit des Mitgefühls)

Ziele des Spiels:

- Grunderfahrungen machen
- Dinge und Zusammenhänge verstehen
- erlebtes nachbereiten, verarbeiten, bewältigen
- auf vielen Ebenen ganzheitliches lernen

Angeleitetes Spiel, gezielte Lernangebote:

Darüber hinaus bieten wir den Kindern über gezielte Lernangebote und einer anregenden Lernumgebung weitere Möglichkeiten des spielerischen Lernens an.
Diese wären unter anderem Sing-, Kreis- und Fingerspiele, Kreativangebote, altersgerechte Materialien zum Forschen und experimentieren, angeleitete Spiele und Rollenspiele. (z. B. Spaziergänge, Musikprojekte; Wasserwelt, Haus der kleinen Forscher, etc.)

Die sinnliche Wahrnehmung und das „Tun", das experimentieren und Ausprobieren sind für Säuglinge und Kleinkinder ein wesentlicher Zugangsweg um sich Wissen anzueignen. (Beobachten, Nachahmen, Wiederholung, Material testen und wahrnehmen, das Fallen untersuchen,...)
Kinder sind neugierige Forscher. Kinder wollen ihren Forschergeist, Wissensdurst und Entdeckungsdrang, ihre Neugierde und Abenteuerlust stillen und ihrer Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Um diese kindliche Neugierde aufzugreifen arbeiten wir in Ansätzen nach dem Projekt „Haus der kleinen Forscher". Dazu werden den Kindern altersgerechte Materialien, zum Beispiel zum Thema Wasser und Luft zur Verfügung gestellt. So können die Kinder sich bereits spielerisch mit naturwissenschaftlichen Phänomen auseinander setzen (z. B. einen Becher mit einer Gießkanne befüllen, eine Feder fällt langsam zu Boden).

3.3.2. Haus der kleinen Forscher

Das Team der Krabbelstubbe hat im Juni 2017 an einer in Haus Schulung „Haus der kleinen Forscher" teilgenommen. Um die Kinder noch besser an Wissenschaftliche Erfahrungen (z. B. was schwimmt, was passiert wenn ich Wasser in verschiede Behälter umfülle,…) heranzuführen. Es ist uns wichtig, noch viel gezielter mit verschiedenen Methoden, auf die kindliche Neugierde und den Forscherdrang der Kinder einzugehen.

Kinder sind von Natur aus neugierig und stellen Fragen. Sie entdecken die Welt um sich herum jeden Tag ein wenig mehr. Wir möchten sie dabei bestmöglich begleiten und beim Verstehen der Welt unterstützen. Deshalb sind wir Teil von Deutschlands größter früher Bildungsinitiative „Haus der kleinen Forscher" und bilden uns regelmäßig fort. […] Dabei gilt: Fragen sind wichtiger als Antworten. So entstehen aus Beobachten und ausprobieren viele spannende Ideen, die wir als Krabbelstube gemeinsam mit den Kindern im wahrsten Sinne „erforschen" möchten. Ob wir am Ende eine richtige Antwort haben ist Nebensache: Wir möchten Erklärungen finden, diese immer wieder hinterfragen und neu ausprobieren. Es ist uns wichtig, die Neugier der Kinder zu fördern, zu bewahren und ihnen Freude am Entdecken zu ermöglichen. Kinder sind von Natur aus kleine Forscherinnen und Forscher. *(Aushang „Haus der kleinen Forscher" im Eingangsbereich der Krabbelstube Sonnenkinder)*

Wie wir „Haus der Kleinen Forscher" in der Einrichtung leben - Umsetzung in der Praxis

- in jeder Gruppe steht eine Forscherkiste zum Thema „Wasser" griffbereit
- darüber hinaus steht dem Haus je eine Kiste mit ergänzenden Materialien zum Thema „Wasser und Luft" zur Verfügung
- die Waschräume der Gruppen, werden spontan für Experimente für Wasser genutzt
- Spielmaterialien für den Garten zum Thema Wasser, werden den Kindern zur Verfügung gestellt
- ein Experimentiertisch mit Wasserschläuchen, Rädchen und Gefäßen wird regelmäßig von den Kindern genutzt
- Spielmaterialien / Alltägliches zum Thema Luft: Federn, Luftballon-Hubschrauber, Springröhren, Seifenblasen, Rasierschaum, Luftballons, Watte, Strohalme, die Blätter im Herbst,…
- Unsere Wasserwelt bietet viel Platz zum Experimentieren und Forschen
  (weitere Ausführungen zur Wasserwelt unter dem Punkt 3.8.1 Bewegung (Grob- und Feinmotorik)*)*

3.4. Rituale und feste Abläufe

GEBEN KINDERN SICHERHEIT, GEBORGENHEIT UND ORIENTIERUNG IM ALLTAG

Täglich wiederkehrende Abläufe und Rituale bieten Kindern ein stabiles Gerüst und geben ihnen Halt und Vertrauen. Der feste Rahmen zeigt ihnen täglich hier bist du geborgen, hier hat alles seinen Platz, hierher kannst du immer zurückkommen. Dieser starke Rückhalt vermittelt Sicherheit und ermutigt gleichzeitig sich auf Neues einzulassen und dazu zu lernen. Das macht Kinder, selbständig selbstbewusst und zufrieden. *(Vgl. www.Kizz.de, Sicherheit und Orientierung im Alltag)*

RITUALE UND SICH WIEDERHOLENDE STRUKTUREN

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert und gibt den Kindern Orientierung, denn sie wissen was aufeinander folgt (z. B. nach dem Frühstück wird gespielt; nach dem Mittagsschlaf kommt die Mama,…).

- Als festes Ritual werden alle Mahlzeiten mit einem Tischspruch begonnen
- Im Rahmen ihrer Alltagskompetenzen können uns die Kinder beim decken des Tisches helfen, den Frühstückswagen gemeinsam mit der Erzieher*in holen oder sich im Selbst anziehen üben
- In Verbindung mit dem Frühstück werden auch mit den Kindern Geburtstage und Abschiede gefeiert
- Die Körperhygiene wird mit den Kindern als wiederkehrendes Ritual gelebt. z.B. wird das Zähneputzen mit einem Zahnputzlied begleitet, vor den Mahlzeiten werden gemeinsam die Hände gewaschen,…
- Jedem Kind, das im Laufe des Tages müde wird oder Ruhezeit benötigt, steht ein eigenes Bett zur Verfügung. Der Mittagschlaf wird mit einem Ritual (z. B. Schlaflied) eingeleitet
- Sobald im Laufe des Tages etwas Neues beginnt (Frühstück, Freispiel, Projekte,...), endet das Vorherige mit dem gemeinsamen Aufräumen. Es gibt den Kindern unter anderem das Signal es kommt etwas neues, es wird etwas anderes begonnen

3.4.1. Der Tagesablauf

7:00	Die Einrichtung öffnet, wir starten in einer Gruppe. Hier werden die Kinder und Eltern von zwei Erzieher*innen begrüßt. Ab 7:30 Uhr / 8:00 Uhr werden alle Gruppe geöffnet.
7:30 – 8:30	Bringzeit/ Freispielzeit Die Kinder gehen in ihre eigene Gruppe und können selbst entscheiden was sie bis zum Frühstück tun möchten, z.B. kuscheln, in der Bücherecke ein Buch vorlesen lassen, eine Höhle bauen, rutschen, puzzeln oder mit Bausteinen spielen…. Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder da sein, damit sie in Ruhe in der Gruppe ankommen können.
ca.8:45	Frühstück Unser Frühstück beginnt bereits damit, dass die Kinder mit einer Erzieher*in den Frühstückswagen holen oder helfen den Tisch zu decken. In Verbindung mit dem Frühstück werden auch mit den Kindern Geburtstage und Abschiede gefeiert.
ca. 9:30	Freispielzeit, Sing-, Kreis- und Fingerspiele, Kreativangebote, altersgerechte Materialien zum Forschen und experimentieren, angeleitete Spiele, Rollenspiele, Gartenzeit, Spaziergänge, Musikprojekte; Wasserwelt, Projekte etc.
11:30 – 12:30	Die Kinder, die bis 12:30 Uhr angemeldet sind, spielen in der Arena, gehen auf den Spielplatz oder zum Bobby-Car fahren.
11:30	Mittagessen Die Kinder die für eine längere Betreuungszeit angemeldet sind, nehmen gemeinsam das Mittagessen ein. Danach gehen alle in den Waschraum, putzen gemeinsam die Zähne, machen sich fertig zum Mittagsschlaf und gehen in den Schlafraum. Mittagsschlaf Die Kinder werden von einer vertrauten Erzieher*in zum Schlafen hingelegt. Kuschelgruppe Die Kinder die nicht mehr schlafen, haben die Möglichkeit in einer Kuschelgruppe etwas zur Ruhe zu kommen.
14:00 – 14:30	Für einige Kinder endet jetzt der Krabbelstubentag. Sie werden, wenn sie noch nicht wach geworden sind gegen 14 Uhr geweckt und dann bis spätestens 14:30 Uhr abgeholt. Die Nachmittagskinder können noch weiter schlafen und treffen sich dann in einer festen Gruppe und spielen dort weiter.
ca. 15:00	Es gibt noch einen gemeinsamen Snack, bevor die Kinder an einem Freispiel, Spiel- bzw. Bastelangebot teilnehmen oder das Außengelände nutzen.
17:00	Alle Kinder sind gleitend abgeholt worden. Die Einrichtung schließt.

3.5. Sprache

Jedes Kind kommt mit seiner individuellen Sprache zu uns in die Krabbelstube. Wir nehmen jedes Kind so an wie es „spricht".
Grundbedürfnisse eines Kindes sind sich verstanden zu fühlen und sich anderen mitzuteilen.

Was bedeutet Sprache?

Die Sprache ist ein Mittel zur Verständigung, dies geschieht mit unseren 5 Sinnen.
Sprache erklärt die Welt und strukturiert unser Denken.
Kinder lernen über Sprache die Umwelt kennen und treten so mit ihr in Interaktion.

Sprache umfasst:
- Sprachverständnis (Rezeptive Sprache)
- Sprachproduktion (Expressive Sprache)

Wie entwickelt sich Sprache?

Sprache wird von jedem Kind schon im Mutterleib wahrgenommen und das Kind reagiert darauf. Bevor ein Kind sich verbal verständigen kann, teilt es sich durch Mimik, Gestik und Gebärden mit.
Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung seiner Wahrnehmung, Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden.
Sprache und Sprachförderung sind ganzheitlich zu sehen und ein Prozess, der nie ganz abgeschlossen ist. Die Sprachentwicklung verläuft individuell durch alle Phasen, im Rhythmus des Kindes

- Das Kind äußert in seinen ersten Lebenswochen sein Wohlbefinden oder Unbehagen durch schreien.
- Circa ab dem 2. Monat beginnen die Säuglinge mit spontanem lallen und spielen mit ihrer Stimme in Verbindung mit Bewegungen ihrer Arme und Beine.
- Circa ab dem 6 bis 8 Monat beginnen die Babys Lautäußerungen mit ihrer Mimik und Gestik nachzuahmen.
- Mit circa 9. Monaten beginnt das Sprachverständnis und das nachahmen von Lauten.
- Zwischen dem 12 bis zum 18 Monat beginnen die Kinder Einwortsätze zu sprechen.
- Circa ab dem 18. Monat fangen sie an Mehrwortsätze zu sprechen.
- Circa ab dem 2. Lebensjahr beginnt das Fragealter (W-Fragen).
- Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr beginnen die Kinder in Mehrwortsätzen Ereignisse zu erzählen.

Sprechfreude/Sprachfreude fördern und anregen:

- Den Kindern Impulse geben, z.B. etwas bauen, Puzzeln, usw. ….
- Materialien zur Verfügung stellen z.B. Knete, Stifte, Fingerfarbe, Kleister usw. …
- Lieder/ Fingerspiele/ Bilderbücher
- Interessen der Kinder erkennen und wahrnehmen, Situationsorientiertes Arbeiten
- Offene Fragen stellen um Kinder zum Antworten zu motivieren
- Aktives Zuhören und Nachfragen
- Die Kinder ausreden lassen und ihnen Zeit geben zum Antworten
- Die Kinder nicht verbessern, das gesprochene vom Kind richtig wiederholen (Bsp: „Daktor fährt" → „Ja, da fährt ein Traktor")
- Die Kinder in Alltagssituationen einbinden, z.B. beim Tischdecken

Handhabungen in der Praxis:

Das Wichtigste für das Kind ist, so wahrgenommen zu werden wie es ist.
In der Praxis sieht es so aus, dass wir den Kindern Raum, Material und Zeit geben.

Die Mahlzeiten und die Zeit für Körperpflege sehen wir als Qualitätszeiten an, denn in diesen Momenten werden Sprachanlässe für die Kinder geschaffen. (besonders während der Wickelsituation, wenn das Kind die Erzieherin nur für sich alleine hat, können intensive Dialoge entstehen oder es entstehen Gespräche beim Einnehmen von Mahlzeiten, wie einem Kind das Essen schmeckt,…)
Kinder kann man immer für Bücher begeistern. Durch Fingerspiele, Singen usw. fördern wir Spaß, Freude und Merkfähigkeit.

Sprache und Bewegung:

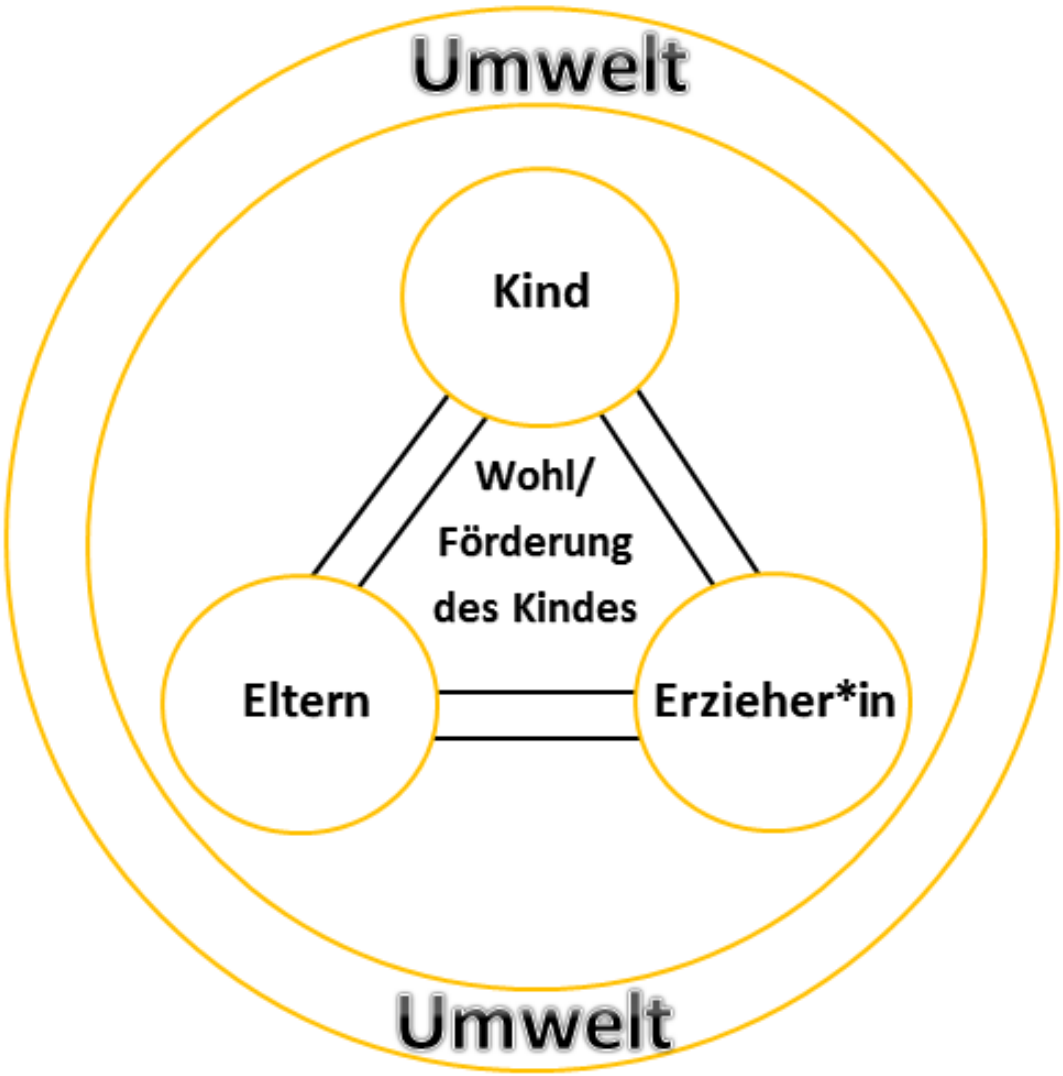
„[…] Greifen ermöglicht das BEGREIFEN. […]“(Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern, 2016, S. 15)

Kinder lernen ihre Umwelt durch Greifen, Tasten und Fühlen kennen. Bewegung ist die Grundlage für geistige, soziale und persönliche Entwicklung (vgl. Sprachentwicklung und Sprachförderung bei Kindern, 2016, S. 15)

Fingerspiel:

Meine Hände sind verschwunden,
ich habe keine Hände mehr.
Ei, da sind die Hände wieder - Tralalalalalala
Meine Nase ist verschwunden,
ich habe keine Nase mehr.
Ei, da ist die Nase wieder - Tralalalalalala
Meine Haare….. Mein Mund….. Meine Ohren…..
(www.zzzebra.de, Meine Hände sind verschwunden)

Liebe, liebe Sonne,
komm ein bisschen runter,
lass den Regen oben,
dann wollen wir dich loben.
Einer schliesst den Himmel auf,
kommt die liebe Sonne raus.
(Unsere schönsten Kinderlieder; Volkstümlich aus Kassel; S. 88)



(Auszug: Kita-Frühling, Ein Qualitätsprogramm für die frühkindliche Bildung, 2017,Mc Kinsey & Company S. 10)

3.5.1. „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"

EIN PROGRAMM DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (BMFSJ)

Alle Kinder sollen von Anfang an von guten Bildungsangeboten profitieren. Mit dem neuen Programm fördert das Bundesfamilienministerium alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil der Kindertagesbetreuung. Dies ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit.
Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eigenen uns wissen an.

Seit Mai 2017 nehmen vier Kindertagesstätten der Stadt Kirchhain an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" teil.

Ziel der Stadt Kirchhain ist nach Abschluss des Programms für alle Kitas ein einheitliches Konzept zur Sprachlichen Bildung zu entwickeln.
Hierzu finden monatlich Treffen statt, ein sogenannter „Qualitätszirkel". In diesem Qualitätszirkel sind, alle Einrichtungen der Stadt Kirchhain vertreten. Ein vordergründiges Ziel dieser Arbeitskreise ist die Bearbeitung der Dialoghaltung.
Jede Einrichtung hat eine Erzieher*in benannt, die aktiv in ihrer jeweiligen Einrichtung das aneignete Wissen an das Team transportiert.

DIE AUFGABE DER SPRACHBEAUFTRAGTEN ERZIEHER*IN IST U.A.:

- Teilnahme an Fortbildungen und Arbeitskreisen
- Das erarbeitete Wissen ins Team mit einbringen
- Impulse für Alltagsintegrierte sprachliche Bildung in das Team transportieren
- Regelmäßige Teamsitzungen zum Thema Sprache
- Etablieren von neuen Medien und Methoden , wie „Schuhkartongeschichten"
- Nutzung von Materialen/ Arbeitsmaterialien zu Sprachbildung (Kamishibai, Bilderkarten zum Thema Frühstück/ Mittagessen)

3.6. Situativer Ansatz

Unser pädagogisches Personal bietet den Kindern täglich eine Auswahl von verschiedenen Angeboten (Bewegung, Experimente, Musikalisch/ Kreativ und zum Thema Sprache) an. Die Kinder können sich entsprechend ihrer Interessen und Neigungen an den Angeboten beteiligen. Wir geben ihnen Impulse und lassen die Kinder ergebnissoffen agieren.

3.7. Sozial- emotionale Kompetenz

Voraussetzung für eine sozial- emotionale Kompetenz ist eine sichere Bindung des Kindes zur Bezugsperson (Eltern/ Erzieher*in).

Ein positives emotionales Klima schaffen

Damit ein positives emotionales Klima geschaffen werden kann, bringen wir den Kindern Wertschätzung entgegen und nehmen sie mit ihren Bedürfnissen, Stärken und Schwächen wahr und an.
Durch feinfühliges Verhalten der Erzieher*in gehen wir auf die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder ein, helfen und begleiten sie durch den Krabbelstubenalltag.
Jedes Kind wird morgens persönlich begrüßt und bei Bedarf liebevoll in den Arm oder auf den Schoß genommen. Bei Stärken und Schwächen wird positives Verhalten besonders hervorgehoben und unerwünschtes Verhalten bekommt weniger Aufmerksamkeit!

Die Raumgestaltung spielt hierbei auch eine wichtige Rolle, damit das Kind sich voll und ganz entfalten kann! Leicht zugängliche Spiel- und Materialangebote aber auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder fördern die Selbständigkeit und selbständige Bildung.

Interaktion

Die Interaktion ist ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit, um die positive sozial- emotionale Kompetenz zu fördern. Die Interaktion findet im Krabbelstuben- Alltag ständig statt, beginnend mit der Begrüßung, weiter in Spiel- und Bastelaktionen, Essen, Wickeln, Körperpflege, Trösten, zu Bett gehen….

Die Interaktion findet nicht nur im sprachlichen Bereich statt, sondern auch nonverbal, durch körperliche Nähe aber auch bei Konflikten, in denen Kinder ihre Gefühle meist noch nicht sprachlich äußern können. Hierbei kann es passieren, dass Kinder ihre Gefühle wie Freude, Wut, Trauer, Angst… oftmals in Form von beißen, hauen, schubsen, weinen, kneifen, kratzen, mit Gegenständen werfen, ausdrücken.

„[…] ‚dass frühkindliche „Aggressionen" häufig eine natürliche, spielerische Kontaktaufnahme sind. […]" *(Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 29)*

Dies gehört zu der kindlichen Entwicklung und wir begleiten die Kinder dabei, ihre Gefühle und Emotionen angemessen zum Ausdruck zu bringen, ohne andere zu verletzen. Hierbei ist viel Einfühlungsvermögen und Geduld der Erzieher*in gefragt, da Kinder oft ihre ersten Erfahrungen mit Konflikten in der Krabbelstube sammeln. Die Erzieher*in nimmt die Rolle der Beobachterin ein, um zu sehen welche Konfliktstrategien die Kinder anwenden, zeigt ihnen dabei andere Lösungswege und gibt, wenn nötig Hilfestellung. Manchmal muss man auch schnell eingreifen z.B. bei Verletzungsgefahr.

Vorbildfunktion

Für uns als Erzieher*in ist es selbstverständlich, einen positiven Umgang miteinander zu haben, aber auch mit Gefühlen und Konflikten angemessen umzugehen und den Kindern vorzuleben.

Hiermit geben wir ihnen Orientierung und Sicherheit. Das heißt die verbale und nonverbale Ausdrucksweise muss übereinstimmen. Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren sind noch nicht in der Lage, Ironie zu verstehen, weshalb es für uns als Erzieher*in wichtig ist, auf unsere Ausdrucksweise zu achten.

„Gleichzeitig beginnen die Kinder in diesem Alter immer stärker, die Perspektive von sich selbst und anderen zu unterscheiden und gewinnen im Laufe der nächsten Jahre erstaunliche Fähigkeiten, psychische Zustände von anderen zu erkennen, zu interpretieren und Schlussfolgerungen daraus zu ziehen." *(Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; Sodian & Thoermer 2006; S. 26)*

3.8. Motorische Kompetenzen

Die körperliche und motorische Entwicklung geht in den ersten drei Lebensjahren sehr schnell voran. Sie ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

Kinder bewegen sich gerne. Sie erkunden ihre Umwelt durch Bewegung, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen, also mit allen Sinnen.

Bewegungserfahrungen sind für die soziale und kognitive Entwicklung wichtig und unterstützen somit auch die sprachliche Entwicklung. Ein positives Körperbewusstsein wird gestärkt, trägt zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei und somit auch zur Gesundheit.

3.8.1. Bewegung (Grob- und Feinmotorik)

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, Spaß und Freude an der Bewegung zu entwickeln, die Bewegungsbedürfnisse zu erkennen und die Lernumgebung so zu gestalten, dass diese sich bewegungsanregend auswirkt. Unsere Gruppenräume regen die Kinder zum Bauen, Toben, Klettern, Spielen und Erkunden an.

Die Räume sind ausgestattet mit Podesten in verschiedenen Höhen oder Rutschen mit Treppen sowie Kuschelecken aus verschiedenen Materialien. Auch alltägliche Dinge wie Stühle, Tische, Kuschelnest und die Rollhocker der Erzieher*innen werden für Bewegungsexperimente genutzt. Kinder sind sehr kreativ und gestalten oft mit diesen zur Verfügung stehenden Materialien ihre eigenen Bewegungsbaustellen. Wir beobachten und unterstützen sie dabei, indem wir bei Bedarf weiteres Material zur Verfügung stellen, z.B. eine Decke zum Höhle bauen. Für die Kinder besteht auch die Möglichkeit, den an jeden Gruppenraum angrenzenden Schlafraum zum Bewegen und für Rollenspiele zu nutzen. Im angrenzenden Bad können die Kinder mit Wasser experimentieren.

Zur Förderung der Feinmotorik bieten wir eine anregende Lernumgebung mit dem entsprechenden Material an:

- Forschungsmaterialien sind z.B. Gefäße mit Schraubdeckeln, Experimentierdosen mit verschiedenen Öffnungen zum Einsortieren von unterschiedlichen Dingen

- Naturmaterialien wie z.B. Grieß, Reis, Wasser, Sand, Kastanien, zum Fühlen, schütten, umfüllen und ausprobieren

- Materialien zum Malen: Buntstifte, andere Stifte und Fingerfarbe
  zum Malen mit den Fingern, mit dem Pinsel, mit der Bürste, mit dem Schwamm, mit Korken, usw.

- Materialien zum Basteln und Schneiden: Papier, Schere und Kleber
  In diesem Bereich bieten wir auch angeleitete Angebote an, z.B. ausschneiden und kleben, Kastanien auffädeln, Knete herstellen

Bewegungsbaustelle

In der Mitte unserer Einrichtung befindet sich ein großer Bewegungsraum. Dieser Bereich wird von allen Gruppen genutzt. Dort stehen Materialien wie Matten, Bälle, Seile, Schaumstoffelemente, Rollbretter, Fahrzeuge und viele andere Dinge zur Verfügung.
Es ist uns wichtig, Bewegungsräume anzubieten, die flexibel zu gestalten sind. Den Kindern bietet sich somit die Möglichkeit ihre Bewegungsformen aktiv selbst zu gestalten.
Der Raum regt zum Toben, Klettern, Spielen und Erkunden an und unterstützt die Kinder bei ihren grobmotorischen Lern- und Entwicklungsprozessen.

Wasserwelt

Ein weiterer Raum, der zur Bewegung anregt und zu Erfahrungen mit allen Sinnen einlädt, ist unsere „Wasserwelt". Ein großes gefliestes Becken lädt zum plantschen und spielen ein. Hier besteht auch die Möglichkeit mit Flüssigkeiten zu experimentieren und wissenschaftliche Erfahrungen zu machen.

Außengelände

Unsere Einrichtung ist umgeben von einem großzügig angelegten Außengelände mit natürlichen Spielelementen und altersgerechten Spielgeräten.

Um auf das Außengelände zu gelangen, bietet sich die erste motorische Herausforderung für die Kinder. Sie haben die Möglichkeit eine Treppe hinunter zu laufen oder über einen abschüssigen Hang hinunter zu laufen, krabbeln, rutschen oder rollen.
Im Sommer bietet sich der Hang auch dazu an, mit Wasser eine rutschige Fläche zu gestalten.
Bauelemente, wie z.B. Plastikrohre kann man zusammenstecken und auf den Hang legen, somit entsteht eine Kugelbahn. Dafür nutzen wir Bälle, welche die Kinder oben hineinwerfen und unten einsammeln und den Hang wieder hochtragen können.
Im Winter, wenn Schnee liegt, kann man den Hang auch als Schlittenbahn nutzen.

Die Spielgeräte, die sich in der Funktionalität und den Anwendungsmöglichkeiten unterscheiden, regen dazu an, Bewegungsfreude zu entwickeln und Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Zur Ausstattung gehören:

- eine Bobby-Car-Bahn, mit einem Angebot von verschiedenen Fahrzeugen
- zwei Sandkästen mit unterschiedlichen Spiel- und Experimentiermöglichkeiten
- Kletterkombinationen, die zum Klettern, rutschen und verstecken anregen
- unterschiedliche Schaukeln
- ein mit Naturmaterialien ausgestatteter Bereich, dort haben die Kinder die Möglichkeit auf Baumstämmen zu balancieren und sich mit Rindenmulch zu beschäftigen.

Stand: Mai 2018

Ausflüge

Mit unserem „Krabbelstubenbus" oder zu Fuß unternehmen wir Ausflüge in die Umgebung.
Wir besuchen die Ziegen in der Nachbarschaft und gehen in die angrenzenden Wiesen und Felder. Dort beobachten wir die Tiere und sammeln Naturmaterialien, wie z.B. Kastanien und Blätter im Herbst.

Gerne umrunden wir auch die Krabbelstube zu Fuß und zeigen unsere Bewegungsfreude, indem wir in die Pfützen springen oder über Steine und Hügel laufen und klettern.
Das Wohngebiet „Am Schwimmbad" verfügt darüber hinaus über einen öffentlichen Spielplatz, den wir gerne besuchen, um dort die Spielgeräte zu erkunden.

„Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich drehen,
wollen tanzen, lärmen, singen,
mutig mal ganz oben stehen,

ihren Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrauen,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hören, schaun,

woll`n fühlen- wach mit allen Sinnen
- innere Bewegung- Glück.
Lasst die Kinder dies Gewinnen
Und erlebt Stück für Stück!"

Karin Schaffner

3.9. Sauberkeitsentwicklung

„[…] das Baby oder das Kleinkind macht die wichtigsten sozialen Erfahrungen während es gefüttert, gewickelt oder angezogen wird. […] Kinder sehen die Pflege als Gelegenheit, in der der sie von ihrer Bezugsperson absolute Aufmerksamkeit erhalten. Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht dabei immer im Vordergrund." *(Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 57)*

Unserer Pflegeverhalten (Wickeln, Füttern, Hilfe beim Toilettengang) ist auf zunehmende kindliche Selbständigkeit ausgerichtet. *(vgl. Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 57)*

„[…] Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt - Werden" hin zum „Sich – selbst – versorgen – können" und „Sich – selbst – versorgen – wollen" für die Ausbildung eines positiven Selbstkonzepts ist nicht zu unterschätzen […]"*Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 58)*

In der Krabbelstube hat jedes Kind hat ein eigenes Fach, welches mit einem Foto gekennzeichnet ist, in dem sich Windeln, Creme, Wechselwäsche befindet. Durch dieses Foto, kann das Kind sein Fach selbst wieder erkennen und es wird ihm das Gefühl vermittelt, ich habe hier meinen Platz, ich gehöre dazu.

3.9.1. Wickeln

Die Sauberkeitsentwicklung ist sehr individuell und gehört vorrangig in die Familie; wir unterstützen im Rahmen unserer Möglichkeiten. Wir wickeln die Kinder nicht nach festen Wickelzeiten, sondern jedes Kind wird nach Bedarf und nach seinen Bedürfnissen gewickelt.
Ein guter Beziehungsaufbau zu dem Kind ist wichtig, damit die Kinder selbst entscheiden können „wer darf mich wickeln", so können wir ihre Intimsphäre wahren und sie in den Entscheidungsprozess miteinbeziehen. Das Wickeln wird von uns sprachlich begleitet, sodass das Kind immer weiß was als nächstes passiert. Aus ökologischen und gesundheitlichen Gründen (Unverträglichkeiten), waschen wir den Kindern ihren Popo beim Wickeln mit Wasser und einen Waschlappen ab.

3.9.2. Toilette

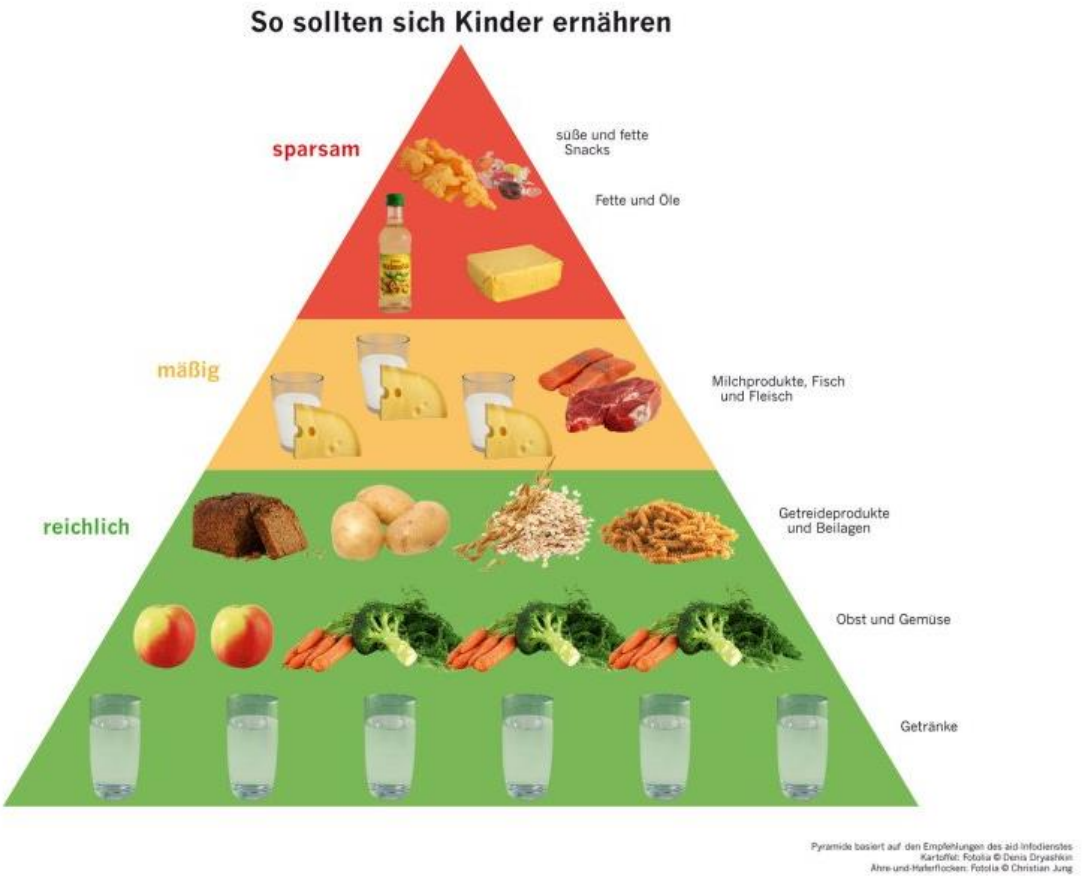
Hat das Kind den Toilettengang zu Hause bereits für sich entdeckt, unterstützen wir die Familie und das Kind indem wir dem Kind den Raum bieten spielerisch die Toilettenbenutzung zu erproben.

„[…] Das Kind erlernt die Kontrolle über Darm und Blase und wird „trocken". Zu betonen ist, dass sich die Darm- und Blasenkontrolle durch Training nicht beschleunigen lässt, da sie sich vollständig erst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr entwickelt." *(Bildung von Anfang an, Kinder in den ersten drei Lebensjahren:, 2010; S. 51)*

3.10. Ernährung

Die Versorgung mit Essen und Trinken gehört zu der Grundversorgung, die die Krippe sicherstellen muss.

„2. Gesundheit
Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden (Artikel 24)"
(UN-Kinderrechtskonvention, Rechte der Kinder www.unicef.at/kinderrechte.html)



(UN-Kinderrechtskonvention, Rechte der Kinder www.unicef.at/kinderrechte.html)

3.10.1. Unser Frühstück

Das Frühstück wird von der Hauswirtschaftskraft eingekauft und zubereitet. Hierbei achten wir auf die Umsetzung des zuckerfreien Vormittags, da dieser für die (Zahn-) Gesundheit wichtig und förderlich ist. Der zuckerfreie Vormittag ist erreicht, wenn die Krabbelstube täglich zuckerfreie Getränke (Wasser, Mineralwasser und ungesüßte Tees) zur Verfügung stellt und ein zahngesundes, kauaktives Frühstück anbietet. Es ist unser Ziel, dass die Kinder gesund und ausgewogen frühstücken, daher gibt es zusätzlich jeden Tag frisches, möglichst saisonales und regionales Obst oder Gemüse.
Geburtstage und besondere Festlichkeiten stellen eine Ausnahme dar.

Wenn Kinder aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen eine besondere Ernährung benötigen, wird darauf Rücksicht genommen. In diesem Zusammenhang bieten wir ausschließlich Geflügelwurst an und einmal wöchentlich ein vegetarisches Frühstück.
Einmal in der Woche haben die Gruppen im Wechsel die Möglichkeit, anhand von Fotos ein Frühstück ihrer Wahl zusammenzustellen (Partizipation).

Wir motivieren die Kinder dazu, von dem angeboten Frühstück, sich selbst etwas auszusuchen was sie essen möchten.
Wir fördern die Alltagskompetenz der Kinder in dem sie beim Frühstück, sich selbst ausprobieren können (Brot schmieren, Getränk einschütten, etc.).

Umsetzung „Zuckerfreier Vormittag"

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Brötchen (verschieden)	Brot (verschieden)	Wunschtag Kinder	Knäckebrot, Toast, Reiswaffeln, Haferflocken mit Obst, Zwieback, ungesüßte Cornflakes, Laugengebäck	Reste Tag
Obst	Gemüse	Obst oder Gemüse	Gemüse	Obst oder Gemüse

Reihenfolge Wunschfrühstück: Rot, Gelb, Grün, Orange, Blau

Wichtig in Bezug auf die Auswahl von Lebensmittel:

- 1x wöchentlich ein vegetarischer Tag
- keine Marmelade, Honig oder Nutella
- Obst und Gemüse nur waschen, soll am Tisch geschält, zerteilt und geschnitten werden
- Obst und Gemüse nach Saison
- Gemüse möglichst regional
- Wir bieten nur noch Geflügelwurst an, keine Ausgrenzung der moslemischen Kinder
- (Ausnahme sind Kinder mit Lebensmittelunverträglichkeiten)

Stand: Mai 2018

GETRÄNKE:

- Mineralwasser
- ungesüßter Tee
- Wasser/ Mineralwasser mit geschnittenem Obst z.B. Zitrone, Limette, Himbeeren, Erdbeeren, Gurke, Ingwer,…
- Milch ist ein Nahrungsmittel, daher nicht als Getränk/ Durstlöscher geeignet
- kein Kakao
- keine Apfelschorle und sonstige Fruchtsäfte

3.10.2. Unser Mittagessen

Das Mittagessen wird von der externen Firma, den Lahnwerkstätten Marburg, täglich angeliefert. Deren Küche bietet einen Menüplan von 40 Standartgerichten, welche saisonale und regionale Gerichte beinhalten. Der Speiseplan bietet wöchentlich ein bis zwei Fleischgerichte, ein Geflügelgericht, ein Fischgericht, ein vegetarisches Gericht sowie einen Eintopf oder ein Auflaufgericht an. Um zu gewährleisten, dass die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden, stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den Lahnwerkstätten. Auch beim Mittagessen werden den Kindern die aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen eine besondere Ernährung benötigen, die Speisen entsprechend zubereitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich selbst das Essen auf den Teller zu legen, hiermit wird die Alltagskompetenz gefördert.
Wenn ein Kind sich etwas genommen hat und es nicht mehr probieren bzw. nicht mehr essen möchte, respektieren wie die Entscheidung des Kindes.

Nach dem Essen gehen wir gemeinsam ins Bad um Hände und Gesicht zu waschen sowie anschließend Zähne zu putzen.

3.10.3. Nachmittagssnack

Die Kinder die bis 17 Uhr angemeldet sind bekommen gegen 15 Uhr einen abwechslungsreichen Snack angeboten, der aus Obst, Brot, Müsli, Quarkspeisen oder auch gelegentlich aus Kuchen und Keksen besteht.

Teilweise wird der Snack als Aktion gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Die Kinder helfen z. B. dabei einen Quark zu rühren etc.

Zu besonderen Anlässen laden wir die Eltern dazu ein, gemeinsam mit den Kindern und Erzieher*innen Speisen zuzubereiten, z. B. Osterlämmer backen, Plätzchen backen, etc.

3.11. Schlafen und Ruhen

Bei uns stehen die Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe, Erholung und Schlaf im Vordergrund.
Bedarfsorientiert haben die Kinder auch die Möglichkeit vormittags zu schlafen. Das betrifft überwiegend die jüngeren Kinder die neu in die Einrichtung kommen. Der Vormittag ist für sie sehr anstrengend und ungewohnt. Wir legen sie dann ins Bett oder lassen sie auch schlafen, wenn sie im Körbchen oder in der Kuschelecke einschlafen.

Die Hauptschlafenszeit ist nach dem Mittagessen ca. 12:30 bis 14 Uhr. In dieser Zeit schlafen die Kinder im Schlafraum jeder in seinem eigenen Bett. Die Ganztagskinder haben jedoch die Möglichkeit länger zu schlafen.

Zeit für Ruhe oder Kuschelgruppe:

Kinder, die mittags nicht mehr schlafen, ruhen sich in der Kuschelecke aus, malen Bilder oder schauen sich Bücher an.
Sind mehrere Kinder in der Einrichtung die kein Schlafbedürfnis haben, so wird bedarfsorientiert eine Kuschelgruppe angeboten.

Durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern, können wir individuell auf die Schlafbedürfnisse der Kinder eingehen z.B. den Kindern durch einen verkürzten Mittagsschlaf einen erholsameren Nachtschlaf ermöglichen.

3.12. Kranke Kinder

Die Einrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder in einer gesundheitsförderlichen Umgebung den Tag verbringen. Die pädagogischen Fachkräfte haben somit während des Tages die Fürsorgepflicht für die gesamte Gruppe. Da Krippenkinder mit vielen anderen Kindern in Kontakt kommen, besteht auch immer die Möglichkeit sich mit Infekten anzustecken.
Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes und daher liegt auch die Verantwortung für die Gesundheit des Kindes bei ihnen. Die Krabbelstube arbeitet familienergänzend und ist bestrebt die Kinder bestmöglich zu umsorgen.

Das kindliche Immunsystem braucht Zeit um sich aufzubauen. Hierfür benötigt der Körper mehrere Infekte damit er sich mit den Krankheitserregern auseinander setzen kann. Das bedeutet, dass Kinder, wenn sie krank sind, Zeit brauchen, um wieder gesund zu werden. Nur so kann sich das Immunsystem der Kinder aufbauen.

Sollte ihr Kind im Laufe des Tages Krankheitssymptome, wie z.B. Fieber, Unwohlsein oder Durchfall zeigen, werden wir Sie telefonisch informieren. Zum Wohl ihres Kindes und zum Schutz der anderen Kinder bitten wir Sie dann ihr Kind abzuholen.
Fieber ist immer eine ernstzunehmende Reaktion des Körpers. Daher empfehlen Kinderärzte, Kinder erst wieder in die Krippe zu bringen, wenn sie mindestens 24 Stunden fieberfrei sind.
Im Umgang mit Krankheiten legen wir einen besonderen Wert auf den intensiven Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieher*innen.

„In Einrichtungen, in den Säuglinge, Kinder und Jugendliche täglich miteinander und mit dem betreuten Personal in engen Kontakt stehen, bestehen besonders günstige Bedingungen für die Übertragung von Krankheitserregern.“ *(IfSG- Leitfaden (Ausgabe 2013); S. 2)*

Das Infektionsschutzgesetzt regelt Aufgaben des Gesundheitsamtes, Einhaltung von Infektionshygiene und Meldepflichten.
Wir als Einrichtung sind dazu verpflichtet meldepflichtige Krankheiten an das Gesundheitsamt weiterzuleiten und auch die Eltern über diese Krankheiten zu informieren. An unserer Informationswand informieren wir Sie über ansteckende Krankheiten, wenn diese in der Einrichtung akut auftreten.

Auch für sie als Eltern besteht eine Mitwirkungspflicht, dies bedeutet, dass Sie die Einrichtung über die Erkrankung ihres Kindes informieren.

Die Erzieher*innen der Krabbelstube dürfen keine Medikamente verabreichen, es sei denn in begründeten Ausnahmefällen mit ärztlicher Anordnung, hierfür können sie ein entsprechendes Formular bei uns erhalten.

4. Umgang mit Beschwerden

Das Beschwerdemanagement für die städtischen Kindertageseinrichtungen

Für die Betreuungseinrichtungen in der Trägerschaft der Stadt Kirchhain haben wir ein einheitliches Beschwerdeverfahren entwickelt.
Beschwerden sehen wir als konstruktive Kritik an, die der Weiterentwicklung der Qualität in unseren Einrichtungen und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft dienen. Die Mitarbeiterinnen haben eine offene Haltung, die Belange werden ernst genommen und systematisch auf der Grundlage des Beschwerdeverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.

Wege und Möglichkeiten eine Beschwerde einzureichen finden sie an unserem Elterninfostand. Dort liegen auch die Beschwerdeprotokolle bereit.

Haben Sie eine Anregung oder Kritik? Wir nehmen diese gerne persönlich entgegen. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit sich anonym zu äußern, hierfür halten wir im Eingangsbereich einen Elternbriefkasten bereit.

4.1. Beschwerdemanagement für die städtischen Kindertageseinrichtungen

Anlass von Beschwerden	Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und auch zu einem breiten Spektrum an Themen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertageseinrichtung.
Leitlinien	Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kindertageseinrichtung erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen. Grundsätzlich gilt: • Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht • Die Mitarbeiter/innen sind für Beschwerden offen • Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage eines beim Träger, der Stadt Kirchhain, einheitlichen Verfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet • Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertageseinrichtungen und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern/innen • Mit Beschwerden ist angemessen und offen umzugehen a) die Mitarbeiter/innen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult b) das KiTa-Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden c) die Mitarbeiter/innen haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert d) das Team hat seine Haftung zu Beschwerden miteinander geklärt e) die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Eltern f) ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt • Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner ermitteln und ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben a) im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs b) im Rahmen von Elternabenden c) Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit d) Sitzungen der Elternvertretungen e) in Gesprächen • Eltern und andere Kooperationspartner sind mit der „Beschwerdekultur" der Einrichtung vertraut a) über die Elternzeitung und andere Veröffentlichungen

	b) im Aufnahmegespräch und im Entwicklungsgespräch c) die im täglichen Umgang miteinander sichtbar wird Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter/innen, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Eltern-vertreter/innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.
	• Dokumentation der Beschwerdebearbeitung durch a) einheitliches, übersichtliches Verfahren b) Checkliste für Beschwerden
Ziele	• Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren • Dokumentation der Beschwerdebearbeitung • Versachlichung von Beschwerdebearbeitung • Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätte, Servicequalität • Analyse von Anforderungsprofilen • Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten • Klärung von Verantwortlichkeiten • Klärung von Zuständigkeiten • Qualitätsentwicklung
Beteiligte	• Alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung • Der Träger
Grundlage	• Arbeitsrechtliche Bestimmungen • Konzeption der Einrichtungen
Qualitäts-Kriterium	• Die Mitarbeiter/innen sind für den Umgang mit Beschwerden geschult • Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll • Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch: a) Beschwerdeformular b) Verfahrensablauf c) Lösungsmöglichkeiten

Die Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt!

Hinweis:

Das **Beschwerdemanagement für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Kirchhain** basiert auf den entsprechenden Regelungen der Evangelischen Kirche von Hessen Nassau (siehe auch im Internet auf der Homepage unter www.koordination-maennerinkitas.de/uploads/media/S.52_Beschwerdemanagement.pdf).

4.2. Beschwerdeprotokoll/ Ideen/ Wünsche

Annehmer/in: Name der sich Beschwerenden:

Datum:

Beschwerdeweg:

Adressat der Beschwerde:

Beschwerdeinhalt/ Fallschilderung

Verärgerungsgrad

Gering ○ ○ ○ ○ ○ sehr hoch

Beschwerdeäußerung

einmalig ○ zum wiederholten Mal ○

Beschwerdelösung

Sofort realisiert:

Zusagen gegenüber den Eltern:

Terminzusagen/ Zwischenbescheid:

Lösung:

Zuständig für weitere Bearbeitung:

4.3. Ablaufschema

Beschwerdemanagement der Kindertageseinrichtungen der Stadt Kirchhain

Der Weg der Beschwerde
Beschwerdeführende wenden sich mit ihrem Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an

- eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter
  a) die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von dem/der Mitarbeiter/in bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeführer/in und Mitarbeiter/in kann eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung gefunden werden.
  Die Mitarbeiterin informiert die Leitung.
  b) die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von dem/der Mitarbeiter/in bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen und der/die Beschwerdeführer/in darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf.
  Die Leitung wird informiert, um über die weitere Vorgehensweise zu entscheiden.

- die Elternvertreter/innen
  a) die Elternvertreterin / der Elternvertreter sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.
  b) die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitern/innen, Information des Träger, ...).

- den Träger
  Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Träger und Leitung stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

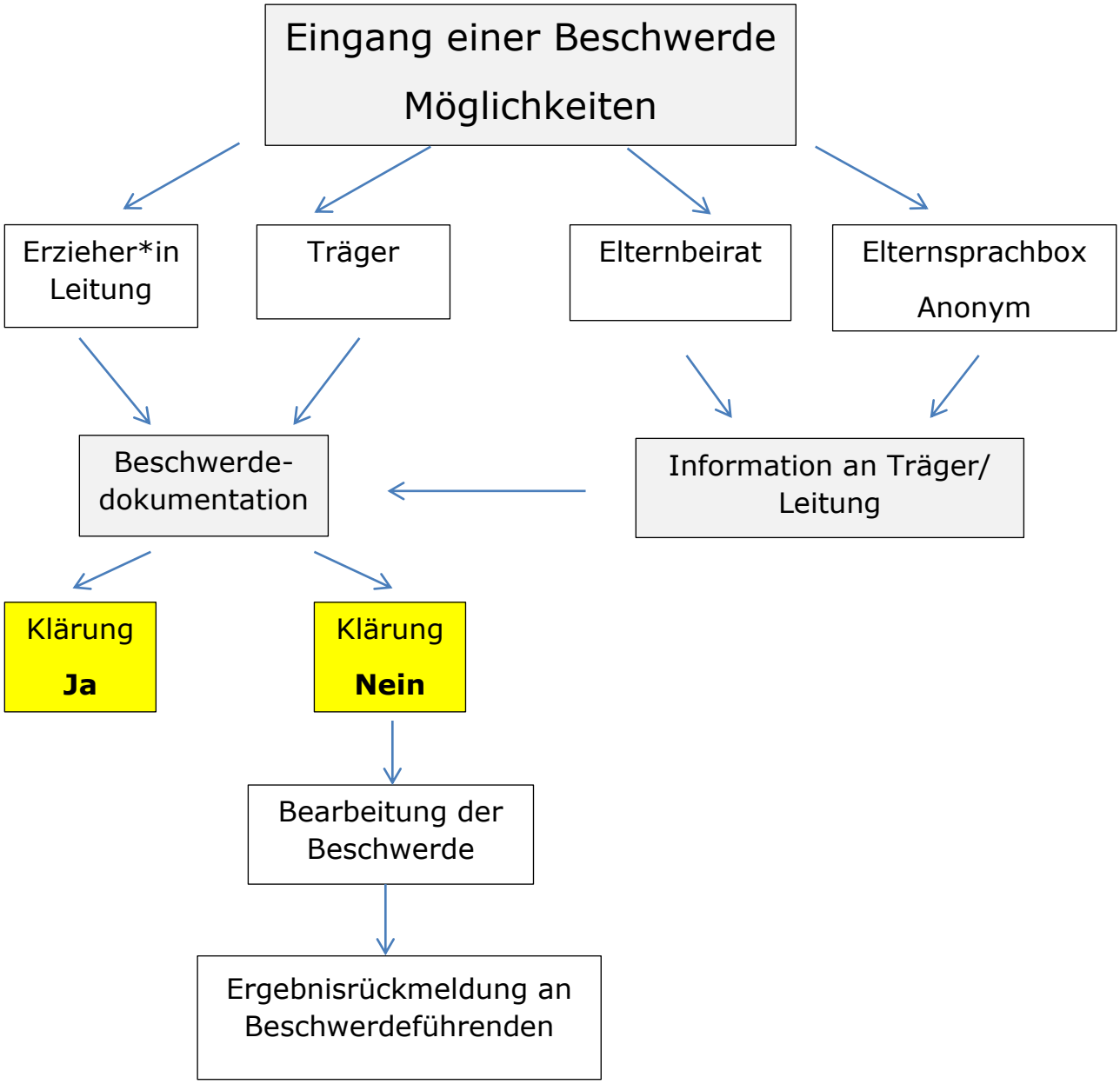
Beschwerdeeingang
- Entscheidung: Handelt es sich um eine Beschwerde? ( ) Ja ( ) Nein
- Aufnahme in Formular
- Um welche Beschwerdetypen handelt es sich? ( ) Personen ( ) Verhalten ( ) Verfahren ( ) Leistung
- Sofort zu lösen? ( ) Ja ( ) Nein
- ( ) Selbst bearbeiten <u>oder</u> ( ) Übermittlung an zuständige Stelle

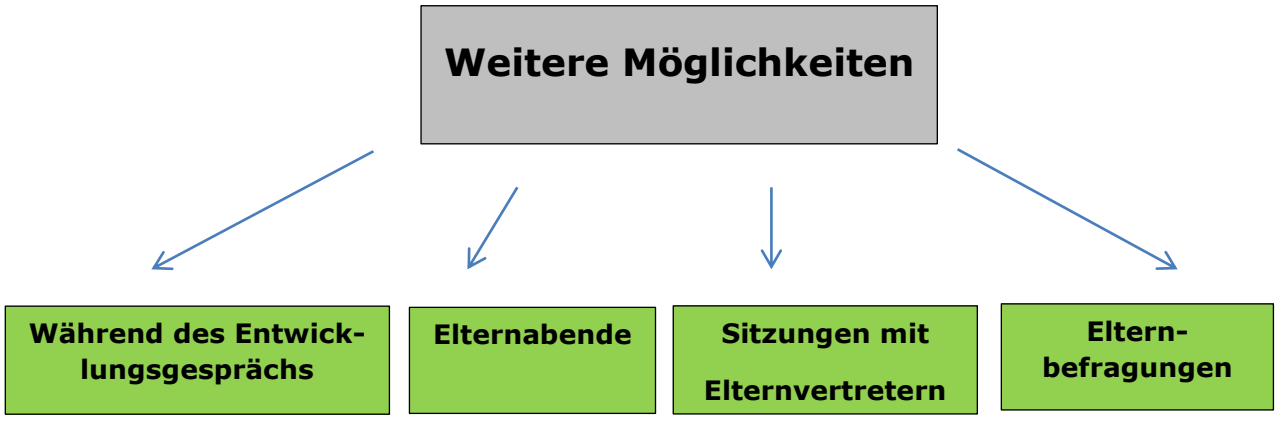
Beschwerdebearbeitung
- Der/dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
- Lösung erarbeiten
- Bei Bedarf Weiterleitung an andere bearbeitende Stelle

Abschluss
- Information an die Beschwerdeführende
- Dokumentation der Bearbeitung unterzeichnen
- Ablage der Dokumentation
- Ggf. Kopie für eigene Akte

Ablaufschema

Beschwerdemanagement der Kindertageseinrichtungen der Stadt Kirchhain





5. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) - Kinder- und Jugendhilfegesetz –(KJHG)

§ 1	Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
§ 8a	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
§ 9	Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
§ 22	Grundsätze der Förderung
§ 22a	Förderung in Tageseinrichtungen
§ 24	Anspruch auf Förderung in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege
§ 25	Unterstützung selbst organisierter Förderung von Kindern
§ 26	Landesrechtsvorbehalt
§ 27	Hilfe zur Erziehung
§ 28	Erziehungsberatung
§ 29	Soziale Gruppenarbeit
§ 30	Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer
§ 31	Sozialpädagogische Familienhilfe
§ 32	Erziehung in einer Tagesgruppe
§ 33	Vollzeitpflege
§ 34	Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform
§ 39	Leistungen zum Unterhalt des Kindes oder des Jugendlichen
§ 40	Krankenhilfe
§ 45	Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
	Abs. 3 Nr. 1
	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung
	Abs. 2 Nr. 3
	Geeignetes Beteiligungsverfahren von Kindern
	Abs. 2 Nr. 3
	Beschwerdeverfahren in Persönlichen Angelegenheiten
§ 61	Anwendungsbereich
§ 62	Datenerhebung
§ 63	Datenspeicherung
§ 72	Mitarbeiter, Fortbildung
§ 74	Förderung der freien Jugendhilfe

Bürgerliches Gesetzbuch

§ 1	Beginn der Rechtsfähigkeit (BGB)
§ 199	Beginn der regelmäßigen Verjährungsfrist und Verjährungshöchstfristen
§ 1626	Elterliche Sorge, Grundsätze
§ 1631	Inhalt und Grenzen der Personensorge

Weitere Bestimmungen und Schutzgesetze:

- Brandschutzbestimmungen
- Hygieneschutzgesetz
- Infektionsschutzgesetz
- Personeller Notfallplan des Trägers
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Rechte der Kinder UNESCO

Stand: Mai 2018